Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich A. G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 87 — Donnerstag, den 14. April 1932 — 114. Jahrgang

Auf Grund des § 48 der Reichsverfassung:

Verbot der SA und SS-Abteilungen

Verordnung des Reichspräsidenten nach einstimmiger Empfehlung des Reichskabinetts

Das Wolffbüro meldet aus Berlin, 13. April:

Die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstige militärähnliche Organisationen der N. S. D. A. P. sind heute durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohle

Die Begründung

wird in dem folgenden Wortlaut der offiziellen Meldung gegeben:

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteiheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewalthandlungen durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen Staat im Staate bildet, ist eine Quelle steter Beunruhigung für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht.

Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird, und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungskreise können eine solche naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen. Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei, fordern muß, verlieren.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind, und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften auf den Kampf im Inneren eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinreiten würde. Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonderes zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Uebergriffe festzustellen. Diese haben größte Beunruhigung in weiteste Volkskreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfange strafbare Handlungen Einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatserhaltung selbst. Sie entspringt einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsführung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den deutschen Staat selbst. Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgendeine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden, und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der Rote-Frontkämpfer-Bund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine oberste Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schützer friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser ernste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung. Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftsnot mit tatkräftigen Mitteln angehen; wir müssen in schicksalshaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht gedeihen ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit fester Hand Recht und Gesetz aufrechterhält.

Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrzahl der Länderregierungen einig. Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staate zu bilden, ohne Ansehen der Person und der Partei mit allen Machtmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten.

Die Auflösung der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die NSDAP. selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Betätigungsfreiheit zu wie allen anderen Parteien.

Ueber allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Der Wortlaut

der „Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität" vom 13. April 1932:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1

Sämtliche militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.) mit allen dazugehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA.-Beobachter, SA.-Reserven, Motorstürme, Marinestürme, Reiterstürme, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA.-Kasernen und der Zeugmeistereien, werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2

(1) Die zurzeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärähnlichen Zweck der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen.

(2) Gegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung abgeändert werden.

(3) Schadenersatzansprüche wegen Verlustes oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern nicht der Schaden durch vorsätzliches Handeln verursacht ist.

§ 3

(1) Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

(2) Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

(3) Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Ersatzorganisation gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

(4.) Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

§ 4

(1) Diese Verordnung tritt mit Ausnahme des § 3, mit ihrer Verkündigung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündigung in Kraft.

(2) Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Berlin, den 13. April 1932.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg.
Der Reichskanzler: gez. Dr. Brüning.
Der Reichsminister des Innern mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: gez. Groener, Reichswehrminister.
Der Reichsminister der Justiz: gez. Dr. Joel.

Die Durchführungsverordnung

hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 4, Abs. II der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität vom 13. April 1932 (Reichsgesetzblatt I, Seite 175) wird hiermit verordnet:

§ 1

Soweit bei der Durchführung der Auflösung der im § 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen SA.-Heime oder ähnliche Einrichtungen aufgelöst werden, in denen Mitglieder der aufgelösten Organisationen wohnen, ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Obdachlosigkeit verfallen. Die Polizeibehörde hat ihnen zu diesem Zweck entweder eine angemessene Räumungsfrist zu setzen, die ihnen die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet, oder im Benehmen mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsmöglichkeit erlangen und für eine angemessene Uebergangszeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

§ 2

Der polizeilichen Sicherstellung gemäß § 2 der Verordnung unterliegen insbesondere sämtliche zum Dienstanzug der SA. gehörenden Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, einschließlich der Abzeichen, wie sie im einzelnen auf Seite 105 der Dienstvorschrift für die SA. aufgeführt sind. Der Sicherstellung unterliegen ferner die Fahnen und Standarten sowie alle sonstigen Gegenstände, die den militärähnlichen Zwecken der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt waren, wie z. B. Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, sonstige Mittel zur Bewerkstelligung des Nachrichten- und Relaisdienstes, Sanitätsmaterial, Instrumente der Spielmanns- und Musikkorps, Feldküchen, Zelte.

Berlin, den 13. April 1932.

Der Reichsminister des Innern mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt:
gez. Groener,
Reichswehrminister

Lebensmittelmangel in südamerikanischen Staaten

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In einigen nordöstlichen Staaten macht sich infolge der andauernden Trockenheit Mangel an Lebensmitteln bemerkbar und stellenweise herrscht Hungersnot. Die Regierung trifft Maßnahmen, um die Bevölkerung mit Wasser und Lebensmitteln zu versorgen.

Maßnahmen der Polizei

Aus Frankfurt a. Main meldet das Wolffbüro unterm 13. April: Die Auflösung der SA.- und SS.-Formationen der NSDAP. ist in den späten Nachmittagsstunden durchgeführt worden. Soweit bisher Meldungen aus Frankfurt und Umgegend vorliegen, ist es dabei nirgends zu Zwischenfällen gekommen. In Frankfurt wurden 12 Heime geschlossen und die Bewohner anderweitig untergebracht. Die Aktion erfolgte so überraschend, daß sie vom Publikum kaum bemerkt wurde. — In Darmstadt wurden u. a. das „Braune Haus" und zwei andere SA.-Heime geschlossen. Auch in Mainz ist die Durchführung der Notverordnung ohne die geringsten Schwierigkeiten vor sich gegangen.

Aus München kommt die Meldung: Das hiesige „Braune Haus" ist von der Landespolizei besetzt worden. Die Zugangsstraßen zum „Braunen Haus" sind abgesperrt.

Das Verfahren für die Zuteilung von Devisen

ist durch Anweisungen der Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums geändert worden. Die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle soll in Zukunft grundsätzlich der Devisenfreigabe durch die Reichsbank vorausgehen. Die Freigabe von Devisen hat also ebenso wie die Abgabe von Devisen durch die Reichsbank jetzt zur Voraussetzung, daß die Devisenbewirtschaftungsstelle die Verwendung von Devisen für einen bestimmten Zweck durch Einzelgenehmigung oder in der Form der allgemeinen Genehmigung bereits gestattet hat.

Die Neuregelung der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht

Der preußische Kultusminister hat dem evgl. Oberkirchenrat einen aus den bisherigen Verhandlungen hervorgegangenen Entwurf für die Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht vorgelegt und ihn ersucht, eine Stellungnahme sämtlicher preußischen Kirchenregierungen herbeizuführen.

Wie vom Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilt wurde, hat Minister Grimme zu einer Aussprache auf den 19. April eingeladen. Der evangelische Oberkirchenrat hat sich, wie das Conti-Büro erfährt, zu dieser vor seiner Stellungnahme bereits der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen Einladung noch nicht geäußert.

Krisenkongreß des ADGB

Der Ruf nach Arbeitsbeschaffung

Reden Leiparts, Stegerwalds und Brauns

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veranstaltete am Mittwoch im Reichstag einen

außerordentlichen Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zur Behandlung der Arbeitsbeschaffungsfrage.

Der Kongreß war mit großer Spannung erwartet worden, da der Reichskanzler die Absicht hatte, selbst bei dieser Gelegenheit das Wort zu nehmen und die Pläne der Reichsregierung zu entwickeln. Zu Beginn des Kongresses wurde aber bekannt, daß der Reichskanzler im letzten Augenblick abgesagt habe und daß statt seiner Reichsarbeitsminister Stegerwald auf dem Kongreß das Wort nehmen werde.

Der Bundesvorsitzende Leipart

sagte u. a., der Bundesausschuß sei in seinen Beratungen zu dem Schluß gekommen, daß der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung keine unüberwindbaren Hindernisse entgegenständen, wenn Reich, Länder und Gemeinden, Reichsbahn, Reichspost, Reichsbank und die übrigen verantwortlichen Körperschaften an der großen Aufgabe zusammen wirken. Von der planmäßigen Arbeitsbeschaffung hänge die Existenz von Volk und Staat ab. Bei allem Verständnis für die außenpolitischen Argumente der Reichsregierung hätten die Gewerkschaften die rücksichtslose Deflationspolitik der Regierung entschieden bekämpft.

Der rigorose Abbau der sozialen Leistungen und der Abbau der Löhne müßten unweigerlich zu einer Verelendung der breiten Volksmassen führen.

Nichts sei trotz wiederholter dringender Mahnungen geschehen, um durch systematische gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit zu verringern. Es sei ein Skandal, daß noch immer regulär über 48 Stunden gearbeitet würde, daß noch immer Leute mit Pensionen anderen Arbeitsplätze wegnehmen, daß kein ernsthafter Versuch unternommen worden sei, die Frage des Doppelverdienertums zu lösen. Der Ruf nach Kostensenkung habe dafür um so mehr Gehör gefunden. Obwohl die zwangsweise Senkung der Preise mit der Senkung der Löhne nicht Schritt gehalten habe, hätten die Arbeitgeber zum 30. April

fast alle Tarifverträge gekündigt,

um weitere Lohnkürzungen durchzusetzen. Der Kongreß erhebe entschieden

Protest gegen diese widersinnige Politik,

die zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen müsse (Beifall). Man habe gesagt, eine Arbeitsbeschaffung großen Stils sei mit Rücksicht auf

die außenpolitischen Interessen

und namentlich auch Frankreichs unmöglich. Die Gewerkschaften, so erklärt Leipart, stellen daher

vor aller Welt die Frage, ob es der Sicherheit Frankreichs und der Befriedung Europas und der Welt dient, wenn infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Verelendung immer weitere Kreise der Bevölkerung dem politischen Radikalismus verfallen?

Kann Frankreich im Ernst Folgerungen für seine weder wirtschaftlich noch moralisch gerechtfertigten Reparationsansprüche ziehen, wenn Deutschland die letzten noch vorhandenen Finanzreserven für die Beschaffung von Arbeit aufwendet? Keinerlei übertriebene Rücksicht auf außenpolitische Interessen darf daher die Reichsregierung veranlassen, die unmittelbare Inanspruchnahme der großen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung hinauszuschieben (Beifall).

Das Hauptreferat über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung hielt dann der stellvertretende Vorsitzende

Wilhelm Eggert,

der das vom Bundesausschuß vorgeschlagene

Arbeitsbeschaffungsprogramm

begründete. Die geschichtliche Tatsache des Versagens des kapitalistischen Wirtschaftssystems, so erklärte er u. a., sei für die Forderung nach Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand von entscheidender Bedeutung. Zwischen den beiden Standpunkten der Revolutionsromantiker und des Unternehmertums müsse sich die Arbeiterklasse durchkämpfen und dabei den Umbau der kapitalistischen Wirtschaft in eine

planmäßige Bedarfsdeckungswirtschaft erzwingen.

Etwa eine Million Arbeitskräfte sollen auf die Dauer eines Jahres bei diesen Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden, wofür ein Gesamtkostenaufwand von rund zwei Milliarden Mark erforderlich wäre.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfordere das Aufgebot aller Kräfte.

Die öffentlichen Haushalte, Steuermittel, Ersparnisse der Reichsanstalt und endlich eine

volkstümliche Arbeitsbeschaffungsanleihe

müßten hierzu herangezogen werden.

Hierauf nahm

Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald für die Reichsregierung

das Wort. Er führte u. a. aus: Zweierlei dürfte schon jetzt als ziemlich sicher anzusehen sein: Einmal, daß

die deutsche Ausfuhr im Jahre 1932 mit vergrößerten Schwierigkeiten zu kämpfen

haben dürfte, daß also die Arbeitslosigkeit, von der Ausfuhrseite her gesehen, eher zunehmen als abnehmen wird; weiterhin, daß

der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Frühjahrs- und Sommermonaten des Jahres 1932 geringer sein dürfte als in den voraufgegangenen Jahren,

was mit den Kreditschwierigkeiten und dem daraus folgenden großen

Betriebssterben

zusammenhängt. Daneben gibt es gegenwärtig noch

drei große Unsicherheitsfaktoren,

die für deutsche und für die internationale Wirtschaftsentwicklung von fundamentaler Bedeutung sind, und zwar erstens, wie die im Juni d. J. in Aussicht genommene

Reparationskonferenz

enden wird; zweitens, wann infolgedessen

der Wendepunkt der Weltwirtschaftskrisis

zu erwarten ist, ob in der zweiten Hälfte des Jahres 1932, wie man in England und Amerika weithin annimmt, oder aber erst im Laufe des Jahres 1933; drittens, der dritte Unsicherheitsfaktor ist die Frage,

wann eine größere innerpolitische Beruhigung

zu erreichen sein wird, und dabei ist, nachdem jetzt die Reichspräsidentenwahl hinter uns liegt, das Entscheidende der Ausgang der Preußenwahl.

Das Reichsarbeitsministerium wird in jedem Frühjahr vor die Frage gestellt: Was hat zu geschehen, damit wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter hinüberbringen? Dabei muß man sich davor hüten, daß man im Frühjahr 1932 zu optimistisch ist und dann im Februar und März 1933 die Mittel nicht aufbringen kann, um die Arbeitslosen durchhalten zu können.

Ueber die Ursachen der Wirtschaftsschrumpfung

im Innern besteht zwischen dem Kongreß und mir

keine volle Meinungsübereinstimmung.

Sie sehen vielfach als Hauptursache der Schrumpfung

die Lohnkürzung

an. Diese Annahme ist nur zum Teil richtig; woraus wäre sonst die Wirtschaftsschrumpfung in den USA., in England und in anderen Ländern zu erklären, in denen man eine andere Lohnpolitik getrieben hat? Amerika und England haben die gleichen Schwierigkeiten bei der Balanzierung der Etats der öffentlichen Hand wie Deutschland. Bei uns bestehen etwa 85 Prozent der öffentlichen Ausgaben aus Personalausgaben und aus Tilgung und Verzinsung der Schulden der öffentlichen Hand. Ich glaube nicht, daß ohne

Gehaltskürzungen

die öffentlichen Haushalte hätten in Ordnung gehalten werden können. An Gehältern, Pensionen und Arbeiterlöhnen sind in den letzten zwei Jahren bei der öffentlichen Hand etwa 2½ Milliarden Mark Kürzungen erfolgt. Die Etats der öffentlichen Hand müssen aber ausgeglichen sein, weil sonst

die Währung

nicht zu halten ist. Daß in Deutschland im letzten Jahre trotz der großen Banken- und Geldkrise und obwohl Deutschland im Mittelpunkt der Weltkrise steht, die Währung gehalten worden ist, ist ein Erfolg der Regierungspolitik, wie er nicht größer erwartet werden konnte. Es gibt in Deutschland noch reichlich Arbeitsmöglichkeiten. Ebenso unzweifelhaft ist, daß sie soweit als möglich ausgenützt werden müssen.

Die Streitfrage ist lediglich, wie die Mittel für eine Arbeitsbeschaffung großen Stils beschafft werden können.

Mit dem Preis der Inflation darf die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand keinesfalls erkauft werden. Wenn der Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft in der nächsten Zeit wenigstens zum Stillstand gebracht werden soll, dann muß

zusätzliche Arbeit

geschaffen werden. Zusätzliche Arbeit mit normalen Löhnen kostet naturgemäß viel Geld. Man wird produktive zusätzliche Arbeit schaffen müssen und wird daneben, um mehr Arbeitslose von der Straße wegzubringen, gegenüber den Arbeiten, die der Geldschwierigkeiten wegen sonst noch Jahre lang nicht ausgeführt würden, auch

den Freiwilligen Arbeitsdienst erweitern

müssen. Ich vermag nicht daran zu glauben, daß

die industrielle Entwicklung Deutschlands

sich wieder in ähnlichem Tempo vollziehen wird, wie von der Jahrhundertwende bis an das Ende der Scheinblüte von 1929. Wenn ich richtig sehe, dann dürfte sowohl die wirtschaftliche Konzernbildung wie die Zusammenballung der Bevölkerung an wenigen Plätzen ihren Höhepunkt erreicht haben. Geht man von dieser Annahme aus, dann werden wir wieder

zu einer dezentralisierten Siedlungsweise

des deutschen Volkes kommen müssen. Zudem stehen wir vor einer total veränderten Bevölkerungsstruktur. Unsere Bevölkerungspyramide zeigt das umgekehrte Bild der Vorkriegszeit.

Wir werden ein alterndes Volk.

Diese Tatsache ist u. a. auch von fundamentaler Bedeutung für unsere soziale Rentenversicherung. Wir haben heute schon über drei Millionen Invalidenrentner, viele Hunderttausende andere Sozial- u. Kleinrentner, Kleinpensionäre usw. Dieser Kreis, der bei einem alternden Volk ständig wächst, muß meines Erachtens verstärkt auf dem Lande oder in dem Vorraum der Städte angesiedelt werden. An der Spitze dessen, was die Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung beabsichtigt, steht daher

die verstärkte Förderung der ländlichen Siedlung und die Fortsetzung der städtischen Vorraumsiedlung.

An dritter Stelle stehen die

Reparaturen für Altwohnungen.

Für die Durchführung dieser Aufgaben sind bereits Wege gefunden, die keinerlei Gefahr für die Währung darstellen. Auch auf dem Gebiete des Straßenbaues, der Meliorationen, des Wasserbaues und des Wasserregulierungswesens werden noch Finanzierungsmöglichkeiten beraten. Will man hiernach die wirtschaftlichen und finanziellen

Aufgaben des Jahres 1932 ihrer Wichtigkeit nach einordnen,

so ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. **Die Betriebe, die Aufträge haben, müssen unter allen Umständen mit Krediten zu einem erträglichen Zinsfuß versorgt werden;**
2. **die Etats der öffentlichen Hand müssen unbedingt ins Gleichgewicht gebracht werden, weil das**
3. **die Voraussetzung ist für die Erhaltung der Währung, an der im Jahre 1932 ebensowenig wie im Jahre 1931 gerüttelt werden darf.**
4. **Was dann noch ohne Gefährdung der Währung zur Bekämpfung der Wirtschaftsschrumpfung und zur Belebung der Wirtschaft geschehen kann, wird und muß geschehen.**

Zum Schluß ging der Minister noch einmal auf die Frage der Arbeitsstreckung und auf die Lohnfrage ein. Er erklärte: Die bisherige abwartende Haltung der Regierung gegenüber der Frage der

Arbeitsstreckung

wird im Laufe des Jahres 1932 allerdings nicht beibehalten werden können. Diese Frage wird schon in nächster Zeit mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu besprechen sein. Wenn sich dabei eine Einigung nicht erzielen läßt, so wird nichts anderes übrig bleiben, als eine

Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Notverordnung.

Eine allgemeine Senkung der

Löhne,

wie man sie in breiten Arbeitnehmerkreisen befürchtet, kommt nach Meinung des Reichsarbeitsministeriums nicht in Frage. Allerdings sind in einzelnen Gewerben und in einzelnen Gegenden

noch Angleichungen notwendig.

(Hört, hört und große Unruhe). Denn im Januar 1927 war die Relation zwischen den Löhnen in den verschiedenen Gewerben sehr viel ungünstiger als im Dezember 1931. Von 1927 bis 1931 hat nämlich eine gewisse Angleichung der Löhne stattgefunden, und da die Notverordnung roh in diese Verhältnisse eingegriffen hat, haben wir heute ein größeres Durcheinander als im Dezember 1931. (Unruhe und Widerspruch.) Aber daraus, daß diese Angleichung wieder herbeigeführt werden soll, darf nicht geschlußfolgert werden, daß diese Angleichung als das allgemeine Signal für Lohnsenkungen anzusehen sei. Jedenfalls möchte ich zum Schluß noch einmal betonen: Was zur Linderung der Not der Erwerbslosen geschehen kann, das wird von Seiten der Reichsregierung bestimmt geschehen. (Rufe: Abwarten.)

In der Aussprache

erklärte **Bernhard** vom Baugewerksbund, Dr. Stegerwald reize direkt zur Lohnkürzung auf; er werde damit die Bauwirtschaft nicht in Gang bringen. Der freiwillige Arbeitsdienst störe schon heute den freien Arbeitsmarkt. Der Redner setzte sich dann für verstärkte Förderung des Kleinwohnungsbaues ein. Als eine weitere dringliche Aufgabe bezeichnete er den Straßenbau. **Schmidt** (Bergarbeiterverband) nannte den Bergbau das Fundament der gesamten Industrie. **Arndt-Dresden** demonstrierte die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung an dem Beispiel der sächsischen Industrienot.

Mit stürmischem Beifall begrüßt, ergriff dann

der preußische Ministerpräsident Braun

das Wort, um zu erklären, daß auch die preußische Regierung mit Sorge die Entwicklung der Wirtschaftslage verfolgt habe und auch nach Maßgabe der vorhandenen Mittel versucht habe, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Volkswirtschaftlich wäre es richtig, manchen Betrieb zu verschrotten, aber sozialpolitisch müsse man sich fragen, ob man wieder einmal 1000 Arbeiter freisetzen solle. Bei der Größe der Not müsse jetzt mit öffentlichen Mitteln eingegriffen werden. Leider bestehe aber ein

Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Staatsfinanzen.

In dem Maße, wie die Wirtschaftskrise sich verschärfe, gingen auch die Einnahmen der öffentlichen Hand zurück, so daß auch die öffentlichen Arbeiten eingeschränkt werden müssen. Wohl gebe es notwendige Arbeiten und auf der anderen Seite arbeitswillige Arbeitslose. Wie aber könne man die Mittel beschaffen, um beide zusammenzubringen? Alle noch vorhandenen Mittel müßten also zur Ankurbelung der öffentlichen Wirtschaft aufgewendet werden, die eine Ankurbelung der Privatwirtschaft zur Folge haben werde. Außerdem aber sei eine

Anleiheverständigung mit dem Auslande

notwendig. Auf eine Reparationslösung brauche man damit nicht zu warten,

das Reparationsproblem sei bereits gelöst, und zwar dadurch, daß Deutschland einfach nicht zahlen könne.

(Lebhafte Zustimmung.) Mit dem Schlagwort „Wir müssen uns wieder hochhungern" sei nichts erreicht. Bei dem „Hungern" denke jeder immer nur an den anderen (Heiterkeit und Zustimmung). Durch Lohndrückerei werde man auch nicht leistungsfähig, sondern ruiniere nur den Binnenmarkt. Deshalb müsse, sobald die innerpolitischen Entscheidungen gefallen seien, ohne Rücksicht auf die Außenpolitik

die Arbeitslosenfrage zunächst durch die Kürzung der Arbeitszeit angegriffen

werden. Der Redner betonte, daß er in dieser Forderung noch über die der Gewerkschaften hinausgehe und eine noch radikalere Kürzung als die auf die 40-Stunden-Woche verlange. (Lebhaftes Sehr richtig!) Darin sehe er die einzige Möglichkeit, auch die unselige politische Verhetzung und politische Krisenzeit zu beenden. (Stürmischer Beifall.)

Auf Vorschlag des Bundesvorstandes sandte der Kongreß ein

Telegramm an die in Genf stattfindende Internationale Arbeitskonferenz.

In dem Telegramm wird schnellstens eine internationale Konvention mit Maßnahmen gegen die Arbeitslosennot und insbesondere die Einführung der 40-Stunden-Woche verlangt.

Der Vorsitzende verlas dann ein inzwischen eingegangenes

Schreiben des Reichskanzlers Dr. Brüning,

in dem es heißt:

„Zu meinem größten Bedauern bin ich in letzter Stunde genötigt, meine Zusage, auf der heutigen Tagung Ihres Kongresses persönlich zu erscheinen, rückgängig zu machen. Dringendste wichtige Geschäfte zwingen mich hierzu. Ich bedauere es aber auf das lebhafteste, da das Programm Ihrer Tagung, insbesondere die Frage der Arbeitsbeschaffung, mein größtes Interesse erregt, die Auffassung der Regierung besonders zu diesem Programmpunkt nicht persönlich darlegen zu können. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat meine und der Reichsregierung Vertretung übernommen. Meine besten Wünsche für den Verlauf Ihres Kongresses begleiten die Tagung. Mögen ihr reiche Erfolge für die Arbeitnehmerschaft beschieden sein." (Unruhe.)

Der Kongreß nahm einstimmig eine längere

Entschließung:

zur Arbeitsbeschaffung an, in der die Forderungen, die Eggert in seinem Referat begründet hatte, noch einmal zusammengefaßt werden. Im zweiten Teil der Entschließung heißt es dann weiter:

Unbeschadet aller Vordringlichkeit der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kongreß es als eine gleichfalls unerläßliche Aufgabe der Reichsregierung, aus den katastrophalen Erscheinungen und Vorgängen auf dem Gebiete der Wirtschaft die Folgerungen zu ziehen, die Volk und Staat in Zukunft vor gleichen Erschütterungen sicherstellen. Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Systems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Vertrauen weitester Volkskreise verloren. Der Einfluß des Staates, seine Aufsicht und seine Mitwirkung in der Wirtschaft müssen beschleunigt ausgebaut und verstärkt werden. Der Kongreß beauftragt den Bundesvorstand, die Forderungen der Gewerkschaften für den notwendigen Umbau der Wirtschaft erneut der Regierung vorzulegen und sie mit stärkstem Nachdruck zu vertreten.

Nr. 87 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 14. April 1932

Aus der Stadt

Landtagswahl

Für die Landtagswahl am 24. April 1932 behalten die Wahlausweise von der Reichspräsidentenwahl ihre Gültigkeit.

Diejenigen Wähler, die nach der Auslegungsfrist der Wählerverzeichnisse (3. 4. 1932) zur Anmeldung gekommen sind, müssen sich von der Gemeindebehörde des letzten Wohnorts einen Wahlschein besorgen, um hier wählen zu können.

Wahlberechtigte, die durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde des letzten Abzugsorts nachweisen, daß sie dort wegen Wegzugs in der Wählerliste gestrichen sind, können noch hier in die Wählerliste nachgetragen werden.

Die Wahlscheininhaber werden darauf hingewiesen, daß sie bei der Wahl dem Wahlvorsteher über ihre Person sich auszuweisen haben.

★

Pfingstverkehr mit Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit:

a) **Festtagsrückfahrkarten.** Wie zu Ostern werden auch zu Pfingsten für alle Verkehrsverbindungen des Reichsbahn-Binnenverkehrs Rückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung ausgegeben. Neben den im Sonntagskartenverzeichnis enthaltenen Sonntagskarten werden wieder die besonders für den Festverkehr eingeführten Rückfahrkarten, die durch Schalteraushang bekanntgemacht sind und im übrigen Blanko-Sonntagskarten ausgegeben. Da die Ausstellung von Blankokarten viel mehr Zeit erfordert als die Ausgabe der fertig gedruckten Karten, ist es notwendig, diese Karten spätestens 2 Tage vor Antritt der Reise zu lösen oder zu bestellen, da sonst keine Gewähr für die rechtzeitige Abfertigung besteht. Die Festtagsrückfahrkarten gelten: **zur Hinfahrt** vom 11. Mai 0 Uhr bis zum 16. Mai einschl.; **die Hinfahrt** muß am 16. Mai 24 Uhr beendet sein. **Zur Rückfahrt** vom 13. Mai 12 Uhr bis zum 23. Mai einschließlich; **die Rückfahrt** muß am 23. Mai 24 Uhr beendet sein. Die Benutzung von Ell-, Schnell-, FD- und FFD-Zügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge unbeschränkt an allen Tagen zugelassen.

b) **Arbeiterrückfahrkarten.** Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird gleichfalls auf die Zeit vom 11. bis zum 23. Mai festgesetzt. Sie gelten zur Hinfahrt nach dem Wohnort an allen Tagen vom 11. bis zum 16. Mai einschließlich, zur Fahrt nach dem Arbeitsort an allen Tagen vom 15. bis zum 23. Mai einschließlich. Die Fahrt nach dem Wohnort muß am 16. Mai 24 Uhr und die Fahrt nach dem Arbeitsort am 23. Mai 24 Uhr beendet sein. Die Arbeiterrückfahrkarten werden zu Pfingsten ausnahmsweise für alle Entfernungen auch über 250 Kilometer, ausgegeben.

★

Westdeutsche Fußballmeisterschaft

Die Uebertragung am 17. April.

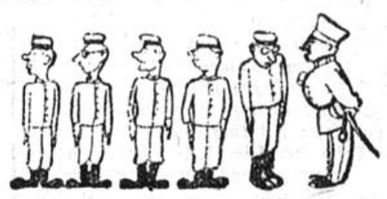
Am kommenden Sonntag werden erstmalig einige Entscheidungsspiele um die westdeutsche Fußballmeisterschaft übertragen und zwar wird in der Zeit von 17,15—17,45 Uhr abwechselweise von folgenden Spielen berichtet: Schalke 04 — Hüsten 09 in Bochum, (Sprecher Dr. Ernst), VfL. Benrath — Arminia Bielefeld in Düsseldorf (Sprecher Heinemeyer) und Rheydter Sp. V. — Homberger Sp. V. in Gladbach (Sprecher Busse).

★

„Manöver im Film"

Regisseur Max **Obal** war es, der zum erstenmal mit einem Aufgebot von mehreren hundert Komparsen für seinen Aafa-Militärschwank **„Reserve hat Ruh'"** ein Manöver gefilmt hat. Ein idyllischer Flecken in der Mark, etwa 50 km südwestlich von Berlin, wurde als Operations-Basis gewählt. Tagelang waren hier die technischen und künstlerischen Mitarbeiter des Films einquartiert. Die Komparserie wurde täglich in Sonderomnibussen von der nächstgelegenen Bahnstation abgeholt.

Das Manöver selbst spielte sich auf einem Gelände ab, in dem — besonders in der Vorkriegszeit — häufig wirkliche Truppenübungen stattgefunden hatten. Die Truppenverbände, bestehend aus Artillerie, Kavallerie und Infanterie, boten ein **farbenfreudiges Bild.** Eine Reihe ehemaliger Offiziere standen als **militärische Be-**



rater zur Verfügung. Es fehlte selbstverständlich auch nicht die Musikkapelle, und mit **klingendem Spiel** zog man abends in die Quartiere zurück. Den Schluß der Abteilungen bildeten dampfende **Gulasch-Kanonen,** die dann auch zur Verpflegung der nach Hunderten zählenden Mitwirkenden **verwendet wurden.**

Aus den umliegenden Dörfern waren viele Neugierige erschienen, um sich die Filmarbeit anzusehen. **Sämtliche Schulen** der Umgegend hatten für einige Tage **geschlossen.** Besondere Heiterkeit erregten bei den Zuschauern die Spielszenen, in denen der Rekrut Fritz **Kampers,** der Einjährige Paul **Hörbiger,** Feldwebel **Fischer-Köppe,** Hauptmann Albert **Paulig** sowie Lucie **Englisch,** Senta **Söneland** und Claire **Rommer** mitwirkten.

Der an komischen Situationen reiche Schwank, allgemein als der beste aller bisher gezeigten Filme dieser Art bezeichnet, läuft ab morgen in der **„Lichtburg".**

★

)!(**Wenn Sie vergessen haben,** die für die Pfundsammlung vorgesehenen Spenden für April abzugeben, können Sie dies noch jetzt durch Abgabe der Sachen beim Verkehrsamt nachholen.

?,? **Ein neuer Tenor entdeckt.** Bei den Proben für den „Bunten Abend" wurde überraschender Weise bei einem Mitwirkenden eine sehr gute Tenorstimme entdeckt, die nach dem Gutachten Stimmkundiger eine wesentliche Bereicherung des Soester Konzertlebens werden kann. Der betr. Herr wurde sofort zur Mitwirkung am musikalischen Teil des „Bunten Abends" herangezogen und wird nun am Sonntag abend im Schützenhof debutieren. — Der „Bunte Abend" ist also wieder um eine Ueberraschung reicher. — Wenn Sie daher noch keine Eintrittskarte haben, gehen Sie noch heute zum Verkehrsamt. Die Plätze in den mittleren Preislagen sind fast vergriffen.

(!) **Technischer Verein Soest.** In der von etwa 40 Mitgliedern besuchten Monatsversammlung am 6. ds. Mts., hielt Herr Dr. König einen Lichtbildervortrag über Akkumulatoren. Herr Dr. König schilderte in seinem fast zweistündigem Vortrage in ausgezeichneter Weise Wesen und Herstellung des Akkumulators. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden und wies darauf hin, daß, wenn auch die Technik heute weitgehend spezialisiert sei, doch jeder Techniker ein großes Maß von techn. Allgemeinbildung besitzen müsse. Der techn. Verein habe es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, diese bereits vorhandene Allgemeinbildung durch Vorträge, Besichtigungen usw. weiter zu vertiefen und dazu hätte auch der Vortrag beigetragen. Ein weiterer Vortrag über Heizungsanlagen findet in der nächsten Monatsversammlung am 4. Mai statt.

?:? **Jungfrauen-Kongregation.** Freitag abend 8,15 Uhr Andacht mit Predigt im Dom, für alle Jungfrauen, zur Vorbereitung auf die gem. Osterkommunion. Nach der Andacht Zusammenkunft der liturg. Gruppe in der Nicolaikapelle zwecks Uebung für die Gemeinschaftsmesse.

)!(**Stadttheater Dortmund. Letzte „Kreidekreis"-Aufführungen im Dortmunder Stadttheater.** Die in weitesten Kreisen bekannt gewordene Neueinstudierung des „Kreidekreises" von Klabund im Dortmunder Stadttheater (Regie: Intendant Gsell) wird am **Sonntag, den 17. April, nachm. 15,30 Uhr u. abends 19,30 Uhr letztmalig** aufgeführt. — Es handelt sich hier um ein Kunstwerk von bedeutendem Wert, die einmalige geniale Schöpfung eines begnadeten Poeten, die längst der Weltliteratur angehört. Die Aufführung am Dortmunder Stadttheater fand begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse und gehört zu den Ereignissen der diesjährigen Spielzeit, die jeder Freund der Theaterkunst unbedingt gesehen haben muß. Die zeitgemäßen Preise, von 80 Pfg. an, erleichtern den Besuch beträchtlich.

(!) **Motorsport.** Am Sonntag, den 1. Mai ds. Js., 15 Uhr, veranstaltet der Motor-Sport-Club Lippstadt und Umgegend e. V. auf der Aschenbahn am Kranenkaspar sein erstes diesjähriges Motorradrennen. Die Veranstaltung bekommt dadurch einen besonderen Reiz, daß die Klasse bis 500 ccm. Maschinen auch für Lizenzfahrer ausgefahren wird. Auf die einzelnen Fahrer werden wir in den nächsten Tagen zurückkommen.

?,? **3. Niederrheinisch-Westfälischer Berufswettkampf des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.** Die Auswirkungen der Stellenlosigkeit der Jugendlichen machen sich von Monat zu Monat deutlicher bemerkbar. Die viele freie Zeit, die fehlende Bindung an genaue Arbeitszeit und die dadurch hervorgerufene unregelmäßige Lebensweise läßt Disziplin und Zucht mehr und mehr verloren gehen. Der junge Mensch wird unzuverlässig und zu keiner ernsten und vor allem schweren Arbeit unfähig. Die Bindung mit dem Beruf geht völlig verloren. Der junge Mensch, der aus Nachlässigkeit und mangelnder innerer Haltung auf jede Berufsausbildung verzichtet, wird immer häufiger. Da ist es zu begrüßen, wenn ein Berufsverband, wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, berufliche Wettkämpfe durchführt, die dem jungen Menschen die Augen öffnen für das, was er bisher versäumte. Nicht nur der junge Arbeitslose, sondern auch der noch im Beruf stehende junge Kaufmann braucht für sich einmal einen Gradmesser, der ihm zeigt, wo er mit seinem Wissen und Können steht. Dazu dient ein großzügig und inhaltlich vorbildlicher Berufswettkampf, wie ihn der D. H. V. am **Sonntag, dem 17. April ds. Js. in Hamm** durchführt. Die 150 Jugendgruppen des Gaues Rheinland-Westfalen werden außerdem noch an 16 Plätzen zusammengezogen. Die jungen Teilnehmer werden in deutschem Aufsatz, in kaufmännischem Rechnen und allgemeinen Fragen aus kaufmännischen Wissensgebieten geprüft. Am Nachmittag ist noch Prüfung in Wahlfächern wie Englisch, Französisch, Spanisch, Buchhaltung und Kurzschrift. Die bisher vorliegenden Anmeldungen lassen auf guten Besuch dieser Wettkämpfe schließen. Hoffentlich bringen sie den jungen Menschen Klarheit über das, was sie können und was sie können sollten, und erweckt in ihnen die Bereitwilligkeit, die Folgerungen aus den Wettkampfergebnissen zu ziehen.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 13. April.

Weizen, märk. 75—76 kg. 260—262, Mai-Lieferung 272—272,50, Juli-Lieferung 276,50 u. Geld, September-Lieferung 228,50, Roggen, märk. 72—73 kg. 198—200, Russenroggen zu D. G. H.-Bedingungen 195 cif Berlin bezahlt und Brief, Mai-Lieferung 195,50, Juli-Lieferung 197,50 und Brief, September-Lieferung 187,50 bis 187,25, Gerste, Braugerste 189—195, Industrie- und Futtergerste 176—188, Hafer, märk. 164—169, Mai-Lieferung 176,75, Juli-Lieferung 181,50, Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 26,40—27.25, Weizenkleie 11.50—11.75, Roggenkleie 10.40—10.75, Viktoriaerbsen 18—24, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18.50, Lupinen, blaue 10.50—12, Lupinen, gelbe 14—16, Seradella, neue 31—36,50, Leinkuchen, ab Hamburg 11.10—11.30, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 12.60—12.80, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 12.60—12.80, Trockenschnitzel 9.60, Extrah. Sojabohnenschrot, 46% ab Hamburg 12.30, Extrah. Sojabohnenschrot 46% ab Stettin 12.70 M.

Dortmunder Zucht- und Nutzviehmarkt vom 13. April. Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren aufgetrieben: Großvieh 494, Schweine 223, Kälber 43. Marktverlauf: mittel. Es wurden bezahlt für Kühe 350—400, 290—350, 220—290; Rinder 180—300. Beste Tiere über Notiz. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 13—16, 8—10 Wochen 16—22, 10—12 Wochen 22—27, Läuferschweine. — Nächster Markt am 20. April.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

38]

Einen Augenblick schwankte sie.

Sollte sie ihm die Wahrheit ins Gesicht schleudern? Damit es klar werde zwischen ihnen . . .

Aber sie verwarf den Gedanken sofort, wie schon einmal.

Ihm den Schlüssel zu ihrem Benehmen geben, hieß zugleich, ihm die Wunde zeigen, die Schmerz und Eifersucht ihr geschlagen, hieß, ihm ihre Liebe verraten.

Man leidet nur, wo man liebt. Kalte Gleichgültigkeit kennt keine Eifersucht.

Freilich, wenn man diese vortäuschen wollte, durfte man sich nicht hinreißen lassen zu solcher Heftigkeit wie sie soeben.

Mit aller Kraft bezwang sie den Sturm in ihrem Innern und antwortete in ruhigerem Ton: „Es war nicht meine Absicht, dich als Verbrecher zu behandeln. Ich wollte nur verhindern, daß du — aus der Rolle fällst! Du weißt, wir sprachen ja schon einmal über diesen Gegenstand: moderne Menschen kennen in der Ehe wohl eine gewisse Interessengemeinschaft, aber sie machen sich lächerlich, wenn sie sentimental werden! Man lebt am besten in Frieden, wenn jedes seinen Weg geht und die Freiheit des andern nicht anzutasten versucht."

Ein Ausdruck unbeschreiblich schmerzlicher Enttäuschung glitt über sein Gesicht, während er so weit von ihr abrückte, als der beschränkte Raum des Schlittens es gestattete.

„Entschuldige," sagte er dabei, „daß ich so rückständig bin, mir diese eiskalte Weisheit noch immer nicht in der gewünschten Weise zu eigen gemacht zu haben. Aber ich werde mir in Zukunft alle Mühe geben, das Versäumte nachzuholen."

Dann fuhren sie schweigend hin zwischen glitzernden Schneefeldern und im Märchenzauber des Rauhreifs stehenden Wäldern, bis das durch eine dicke weiße Schneehaube gekrönte Dach der Försterei vor ihnen auftauchte.

17. Kapitel.

Alles verlief programmäßig, wie Doby es ausgedacht. Die gemütliche ländliche Umgebung, besonders aber das Gefühl, so ganz unter sich zu sein, gleichsam losgelöst von dem strengen Formenzwang städtischer Salons, trug dazu bei, die fröhliche Stimmung immer übermütiger zu gestalten.

Paul, der Unvergleichliche, wie Doby den Kammerdiener ihres Mannes anerkennend zu nennen pflegte, hatte mit gewohnter Umsicht und Tadellosigkeit alles vorbereitet, was zum leiblichen Behagen so verwöhnter Herrschaften notwendig war.

Die Stube war mollig geheizt, das Mahl erlesen, die Weine mit Kennersinn ausgewählt. Weder Sekt noch Mokka und Liköre fehlten.

Zwar begriff Paul in seinem Innern die Laune seiner Herrin nicht, ihre Gäste nach dieser elenden Bauernstube ohne Polstermöbel und Parkett zu laden, wenn man doch daheim die elegantesten Empfangsräume hatte; aber er entschuldigte es im stillen damit, daß es eben zu der Vornehmheit reicher Leute gehöre, verrückte Launen zu haben.

Und er suchte seinerseits der Sache wenigstens nach außen hin den gewohnten vornehmen Anstrich zu geben, indem er noch feierlicher servierte als sonst.

Ilse war vielleicht nie zuvor in so ausgelassener Weise fröhlich erschienen wie heute.

Je mehr ihr Herz blutete bei der Vorstellung, daß ihr Mann in diesem Hause vielleicht unzählige Male einer anderen Liebesworte zugeflüstert, desto lauter lachte ihr Mund, desto lebhafter flogen geistreiche Scherzworte von ihren Lippen, desto feuriger blitzten ihre Augen, desto toller flirtete sie.

„Trink' nicht so viel Sekt, Liebste," flüsterte ihr Doby einmal zu, „du bekommst sonst am Ende noch einen kleinen Schwips."

Aber Ilse lachte nur.

„Keine Sorge! Ich trinke ja immer Wasser dazwischen, und der Sekt bringt so wundervoll in Stimmung."

Ihre Stimmung riß denn auch die andern mehr und mehr mit, so daß man aus dem Gelächter gar nicht mehr herauskam.

Nur einer saß still am untersten Ende der Tafel und beteiligte sich weder an der allgemeinen Unterhaltung, noch glitt je ein Lächeln über seine bleichen Züge.

Seine Tischnachbarin, eine Frau Kainzbauer, deren Mann als Porträtmaler Unsummen verdiente, der sich aber wenig um seine Frau kümmerte, war wütend, daß sie sich gerade von Erich Lobenwein hatte zu Tisch führen lassen. Sie hatte früher immer ein wenig für den bildhübschen eleganten jungen Menschen geschwärmt, und da sie nach allem, was sie bisher beobachtete, annahm, seine Ehe stehe mindestens auf dem Gefrierpunkt innerer Gleichgültigkeit, glaubte sie, für einen Flirt leichtes Spiel zu haben.

Statt dessen erhielt sie kaum Antwort auf alle ihre Bemerkungen, und das Feuerspiel ihrer schönen schwarzen Augen blieb überhaupt unbemerkt.

Sie gab es denn auch bald auf, sich mit ihm zu befassen, und suchte sich in ihrem Nachbarn zur Rechten, einem ältlichen Lebemann, ein dankbareres Objekt.

Später, als man sich erhob und um den großen Kachelofen sich gruppierte, damit unter Pauls Aufsicht die Tische entfernt und alles zu dem nun folgenden Maskenball vorbereitet werde, trat Doby an Lobenwein heran.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kreise Soest

Welver, 13. April. Selbstmord auf dem Eisenbahnkörper. Montag wurde in den Abendstunden auf dem Bahnkörper der Eisenbahnlinie Unna-Königsborn — Welver, im Gebiet der Gemarkung Flierich, eine männliche Leiche gefunden, die von einem Eisenbahnzug überfahren und arg zugerichtet war. Die Landjägerei nahm sofort die Ermittlungen auf und stellte fest, daß es sich um den Landwirtschaftsgehilfen Karl Weil, geboren am 1. Dezember 1909 in Massen, handelt. W. war beschäftigt bei dem Landwirt-Große-Brauckmann auf Gut Mundloh und unterhielt dort mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis.

Aus dem Parteileben

Landvolkpartei.

Uns wird geschrieben: Am 11. April 1932 fand in Soest auf Veranlassung der Reichs-Parteileitung des deutschen Landvolkes eine Sitzung einiger an der Landvolkbewegung besonders interessierter Männer statt. Die Leitung der Versammlung hatte der wiederaufgestellte Landwirt Werdes aus Leinschede und ein Herr, der von der Reichsparteileitung auf etwa 14 Tage des Wahlkreis zur Verfügung gestellt ist. Als Vertreter der Landvolk-Partei Westfalen-Nord war der Geschäftsführer, Herr Rechtsanwalt Göttke-Schnetkmann, zugegen.

Die Eingeladenen waren vollzählig erschienen.

Nachdem die Absicht der Reichsparteileitung, die Landvolkbewegung auch in Westfalen-Süd mit aller Energie wieder in Gang zu bringen und zu fördern zur Kenntnis genommen war, wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die Absicht der Reichsparteileitung wird dankbar begrüßt. Es ist auch unsere feste Ueberzeugung, daß die Wiedergesundung unseres Volkes und der Wiederaufstieg unserer Nation in erster Linie von der Landwirtschaft ausgehen wird. Deshalb muß alles getan werden, um sie vor gänzlichem Ruin zu retten. Alle Parteien des Reichs- wie des Landtages haben mehr oder weniger teils durch aktiven, teils durch passiven Widerstand den großen Kampf der Landvolk-Partei unter Führung ihrer so verdienten Minister Schiele und Schlange-Schöningen nicht zu einem vollen Erfolg führen lassen. Der Bauer ist ausnahmslos bei allen Parteien das 5. Rad am Wagen, was wiederum ganz besonders deutlich aus den neuen Wahlvorschlägen aller Parteien zur Preußenwahl hervorgeht. Deswegen ist es mehr denn je unsere Pflicht, die Macht der Vertreter unseres Berufsstandes so zu stärken, daß diese gemeinsam mit oder in der nationalen Front erfolgreich unsere Interessen und die Interessen des ganzen deutschen Vaterlandes vertreten können."

Nach reger Aussprache wurde beschlossen, für den Wahlkreis Westfalen-Süd aus organisatorischen und finanziellen Gründen keine eigene Geschäftsstelle zu errichten, sondern sich der Geschäftsstelle Westfalen-Nord in Münster anzuschließen, den dortigen Vorstand um 3 bis 4 Vertreter aus dem Wahlkreis Westfalen-Süd zu erweitern und die Geschäftsstelle nunmehr einfach „Westfalen" zu benennen. Der Herr Geschäftsführer von Westfalen-Nord konnte ein Einverständnis mit dieser Regelung in Aussicht stellen.

Die Herren Gutsbesitzer Wilms in Kump, Kreis Unna, und Eickelkamp in Bochum-Langendreer im Industriebezirk nahmen die einstimmige vorläufige Wahl unter Vorbehalt der späteren offiziellen Wahl an. Diese und die Ergänzung des zu erweiternden Vorstandes ist bis nach der Preußenwahl verschoben.

Ferner wurde beschlossen, in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit im Sinne obiger Entschließung auf das tatkräftigste zu arbeiten.

Es sind außer vielen kleineren Versammlungen auf dem Lande folgende größere Landvolk-Kundgebungen vorgesehen, wobei Aenderungen noch vorbehalten sind. Genaue Bekanntgabe erfolgt noch durch Annoncen und Anschläge.

1. **Für den Kreis Soest und Umgebung:** Der frühere Präsident des Reichslandbundes, Herr Reichstagsabgeordneter Hepp, am 17. April in Soest.
2. **Für den Kreis Unna u. Hamm:** Herr Landtagsabgeordneter Werdes am 20. 4. in Hamm.
3. **Für den Kreis Meschede:** Herr Landtagsabgeordneter Werdes am 14. 4. in Fretter.
4. **Für den Kreis Altena:** Herr Landtagsabgeordneter Claus Vollmers aus Stade am 14. 4. in Altena.
5. **Für den Kreis Iserlohn:** Herr Landtagsabgeordneter Werdes voraussichtlich am 22. 4. (Orte werden noch bekanntgegeben).
6. **Für den Kreis Ennepe-Ruhr:** Herr Reichstagsabgeordneter Domsch, voraussichtlich am 19. und 20. 4. (Orte werden noch bekanntgegeben).
7. **Für den Kreis Olpe:** Herr Große-Kleinmann, voraussichtlich am 19. 4. (Ort wird noch bekanntgegeben).
8. **Für den Kreis Brilon:** Herr Große-Kleinmann, voraussichtlich am 21. 4.
9. **Für den Kr. Meschede:** Herr Große-Kleinmann, voraussichtlich am 20. 4. (Ort wird noch bekanntgegeben).
10. **Für den Kreis Lippstadt:** Herr Reichstagsabgeordneter Domsch, am 21. und 22. 4., Orte werden noch bekanntgegeben.
11. **Für den Kreis Arnsberg:** Herr Landtagsabgeordneter Werdes am 23. 4.

Die Landvolkliste für Westfalen zur Preußenwahl lautet folgendermaßen:

1. Werdes, Leinschede, Westfalen-Süd,
2. Große-Kleinmann, Westfalen-Nord,
3. von Oheimb, Minden,
4. Lohmann, Bielefeld.

Deutsche Landvolk-Partei (Wahlkr. Westfalen-Süd).

★

Münchmeier kommt!

Uns wird geschrieben: Noch ist er allen Soestern in lebhaftester Erinnerung, der Nazi-Pfarrer von Borkum, Münchmeier; ein sprühender Geist, messerscharfe Logik, unbarmherziger Kampfeswille gegenüber der schwarzen, roten und goldenen Internationale haben ihn zum bestgehaßten Feind der Systemparteien gemacht. Dieser Mann, die echte Verkörperung nationalsozialistischen Angriffsgeistes, spricht heute, Donnerstag 8 Uhr, im Schützenhof. Die gesamte Eiserne Front freut sich darauf, ihren besonderen Liebling wiederzusehen.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Soest.

Deutscher Jugendbund Westfalen-Süd

In Dortmund fand unter Leitung des vorl. Vorsitzenden, Hermann Klingspor-Siegen, eine von allen angeschlossenen Gruppen vollzählig beschickte Vertreter-Sitzung des vor einigen Wochen gegründeten „Deutschen Jugendbundes Westfalen-Süd" statt, in der neben organisatorischen Fragen die Zielsetzung des Bundes beraten wurde. Zum endgültigen Vorsitzenden wurde Klingspor-Siegen gewählt. Weiter wurden u. a. in den Vorstand gewählt: Schaumburg-Hörde, Flügge-Dortmund, Schmidt-Bochum, Frau Höpker-Soest. In eingehenden Ausführungen legte Klingspor die Zielsetzung des Bundes dar, die von der Vertreter-Versammlung einstimmig gebilligt wurde.

Der „Deutsche Jugendbund" ist eine selbständige, überparteiliche, nationale Jugendbewegung, die sich zur Sammlung der nationalen, bürgerlichen Kräfte bekennt und alles unterstützen wird, was diesem Ziele dient.

Die auf die Vertreterversammlung folgende Mitglieder-Versammlung vereinigte eine überaus große Zahl jugendlicher Freunde aus Dortmund u. näherer Umgebung. Der Vorsitzende, Klingspor-Siegen, berichtete zunächst in kurzen Zügen über die Ursachen und Vorgänge, die zur Gründung des „Deutschen Jugendbundes führten und erläuterte alsdann die von der Vertreter-Versammlung gefaßten Beschlüsse. Dann sprach Klingspor über: „Sinn und Ziel nationalpolitischer Jugendarbeit". Seine tiefgründlichen und sachlichen Ausführungen riefen stürmischen Beifall hervor und hinterließ bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Hamm

Schalmeiklub und Notverordnung

Auf einer Veranstaltung der „Roten Hilfe" in **Werl** sollte der **„Arbeiter-Schalmeiklub Soest"** konzertieren. Da der Referent für die Veranstaltung ausblieb, trat an deren Stelle ein Demonstrationszug der K. P. D., an dem auch der Schalmeiklub teilnahm. Während der Umzug selbst vom Landrat genehmigt worden war, hatte der Schalmeiklub keine Erlaubnis für die Fahrt nach Werl eingeholt. Auf Grund der Notverordnung sind aber auch Personenfahrten auf einem Lastwagen zu politischen Veranstaltungen an sich verboten. Deshalb hatten sich jetzt vier Mitglieder des Schalmeiklubs wegen Vergehens gegen die Notverordnung zu verantworten. Sie versuchten sich damit herauszureden, daß sie erst in Werl erfahren hätten, daß der Umzug der K. P. D. stattfinde. Sie wiesen weiter darauf hin, daß eine Fahrt zur Teilnahme an einer Veranstaltung der unpolitischen „Roten Hilfe" nicht anmeldepflichtig sei. Die Ausreden der Angeklagten wurden aber glatt widerlegt. Zwei der Angeklagten hatten nämlich eine eidesstattliche Versicherung abgegeben, nach der dem Wagenführer nichts davon gesagt worden sei, daß er den Klub zu einem Demonstrationszug der K. P. D. fahren solle. Aus dieser eidesstattlichen Erklärung ging hervor, daß die Angeklagten schon bei der Abfahrt aus Soest wußten, daß es sich um eine politische Veranstaltung handelte. Da hierfür auch die Wagenfahrt anmeldepflichtig war, erkannte das Gericht gegen jeden der Angeklagten auf eine Geldstrafe von 100,— M.

Eine ungeheuerliche Tat.

10 Monate Gefängnis für einen jugendlichen Messerhelden.

Am 15. März befand sich der 20jährige Maurer Karl Reimann aus **Sassendorf** auf dem Heimwege. In der Nähe der Wirtschaft Hesse in Sassendorf begegnete ihm der 21jährige Maurer Gottfried Wilmes aus Berenbrock und dessen Freund. Beide befanden sich auf ihren Rädern und grüßten den heimkehrenden Reimann mit dem nationalsozialistischen Gruß „Heil Hitler!" R. erwiderte den Gruß. W. kehrte nun zurück, **zog ohne weiteres einen Dolch und stach auf den ahnungslosen Reimann ein.** R. erhielt einen Stich in die Seite, der seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Nunmehr hatte sich der jugendliche Messerheld wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und gab — nachdem er in der Voruntersuchung geleugnet hatte — die Tat zu. Er gab weiter an, er sei sehr herzleidend und leicht erregbar. Das Verhalten des R. habe ihn zu der Tat gereizt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sieben Monaten. Das Gericht blieb unter diesem Antrage und erkannte auf eine **Gefängnisstrafe von zehn Monaten.** In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß die Tat geradezu ungeheuerlich sei. Hier wäre das politische Rowdytum eines jungen Menschen zum Ausdruck gekommen. **Nur wenn diese Taten schwer geahndet würden, sei zu hoffen, daß es besser werde.** Eine **Bewährungsfrist wurde abgelehnt** mit der Begründung, daß einer solchen Tat die Strafe auf dem Fuße folgen müsse. Auch die **Aufhebung des Haftbefehls** gegen Kautionsleistung wurde, weil Fluchtverdacht vorläge, **abgelehnt.** — W. nahm das Urteil an. — ss.

Turnen, Spiel, Sport

Radsport.

Radrennen auf Rollen.

Die Radrennen auf Rollen, die vom Veranstalter schon einmal verlegt wurden, sind nun ganz abgeblasen worden, da man der Ausführung zu große Schwierigkeiten in den Weg stellte.

Der dritte Lauf zur Vereinsmeisterschaft der Radsportabteilung des T. V. „Jahn" wird am Sonntag, den 24. April, auf der Strecke Soest — Geseke — Soest über 60 klm. ausgefahren.

Da bei diesem Rennen alle Fahrer am Start erscheinen, wird besonders heiß um die Punkte gekämpft werden müssen. Doch glauben wir, daß sich die Spitzenfahrer weiter behaupten werden. — Der Start ist morgens 10,45 Uhr am Stadtpark. — Ziel dortselbst gegen 12.20 Uhr. All Heil!

★

Schwarz-Weiß Hiddingsen siegt auf der ganzen Linie

Steigt Hiddingsen auf? Diese Frage ist bis heute noch nicht endgültig gelöst, da das amtliche Gauverzeichnis noch nicht vorliegt. Erwähnenswert ist aber, daß Hiddingsen von 17 Meisterschaftsspielen 12 aufs Gewinnkonto setzen konnte, während 2 Spiele unentschieden endigten und nur 3 Spiele verloren wurden. Durch Verschenken von 6 wertvollen Punkten kam Hiddingsen dann zu dem Punktestand 21:13.

1. M. Hiddingsen — 1. M. Neuengeseke 5:0 (2:0).

Beim letzten Meisterschaftsspiel standen sich am Sonntag obige Mannschaften in Hiddingsen gegenüber. Die Schwarz-Weißen zeigten sich als Beherrscher des Feldes. Trotzdem in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind gekämpft wird, können die Schwarz-Weißen schon in der 5. Minute in Führung gehen. Kurz vor der Halbzeit wird das zweite Tor durch eine scharf geschossene Ecke von links erzielt. Nach der Halbzeit können noch 4 Tore unhaltbar geschossen werden. Leider wird ein Tor wegen Abseitsstellung nicht gewertet. Der Neuengeseker Mannschaft bleibt trotz großen Eifers das Ehrentor versagt.

2. M. Hiddingsen — 2. M. Neuengeseke 5:1 (3:0).

Die 2. Mannschaft machte mal wieder von sich reden und schlug ihren Gegner mit obigem Ergebnis. Das halbe Dutzend voll zu machen, war ihnen leider versagt, da Neuengeseke, ohne sichtbaren Grund das Spiel in der 2. Halbzeit abbrach.

1a-Jgd. Hiddingsen — 1a-Jgd. Sassendorf 4:1 (2:1).

Die Jugend stand im Punktekampf der 1a-Jgd. von Sassendorf gegenüber und gewann verdient 4:1. Unsere Jugend hat es verstanden, sich den 2. Tabellenplatz zu erobern und bedarf einer besonderen Beachtung.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Es schreit zum Himmel!

In der Samstagausgabe des Soester Kreisblatt erschien unter „Eingesandt" des Nationalsozialisten W. Pflüger, Ampen, ein Artikel, der nicht unwidersprochen bleiben darf; zumal wohl jeder Leser, der die Politik Hitlers kennt und dessen Broschüren gelesen hat, der Ansicht sein dürfte, daß der Herr Einsender entweder auf ganz raffinierte Art Anhänger sucht, oder selbst über die Ziele und Bestrebungen der Nazis (wie es ja leider bei so manchem Nazianhänger der Fall ist) nicht orientiert ist. Durch Unterdrückung wahrer Tatsachen versucht man die wirklichen nationalistischen Bestrebungen zu verleugnen und nun auch noch den Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmern und allen, die von der sozialen Gesetzgebung abhängig sind, glaubhaft zu machen, daß sie durch keinen bessern in den Genuß ihrer wohlerworbenen Rechte kommen, als durch Hitler, wogegen gerade Hitler und seine Anhänger für diese Menschen die größte Gefahr bedeuten. Zur Orientierung sei gesagt, daß ich Schwerkriegsbeschädigter bin, was mir genügend Veranlassung gab, mich mit der sozialen Gesetzgebung und der Sozialpolitik im „Hitlerreich" zu befassen. Da es zu weit führen würde, auf alle Einzelheiten des Eingesandts einzugehen, so beschränke ich mich darauf, das Kapitel „Frontsoldatentum und Kriegsopferversorgung" herauszugreifen.

Wörtlich heißt es hierin:

Es ist nicht wahr, daß wir Nationalsozialisten alle Kriegsbeschädigten vernichten lassen oder auffordern wollen, den Mut aufzubringen „den wertlosen



Roman von Erich Ebenstein

Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

39]

„Hör mal, du, was ist denn mit dir los, Erich? Die ganze Zeit beobachte ich dich schon, — du sprichst ja kein Wort und hast kaum einen Bissen gegessen, und Ilse ist so unnatürlich lustig! Hattet ihr etwas miteinander? Gab es Streit bei der Herrschaft?"

Er sah sie hohnvoll an.

„Was denkst du denn! So etwas kommt doch in einer modernen Musterehe, wie wir sie führen, gar nicht vor!"

„Aber dann . . .?"

„Ich habe schauderhafte Kopfschmerzen, das ist alles. Du mußt mich heute schon entschuldigen, Dody."

„Kopfschmerzen? Ach, du Armer! Aber weißt du was? Paul hat da nebenan die gute Stube der Försterin requiriert und als Rauchzimmer hergerichtet. Ich glaube, es steht ein Diwan dort. Lege dich da für ein Stündchen hin, vielleicht wird dir dann besser."

„Ja, das könnte ich versuchen," murmelte er zerstreut. Aber er blieb trotzdem in der Stube.

Obwohl er litt und jedes Lachen Ilses ihn mit zorniger Erbitterung erfüllte, obwohl er sich einredete, sie zu hassen und zu verachten, konnte er sich doch nicht losreißen von ihrem Anblick.

In einer großen Hinterstube des Hauses, wo für gewöhnlich die Försterin mit ihrer Tochter schlief, hatten die Kammerjungfern durch Querstellen der Schränke und ein paar alte spanische Wände eine Damengarderobe mit verschiedenen Abteilungen eingerichtet.

Dorthin verschwanden die Damen nun, um sich mit Domino und Maske wenigstens für die Herrenwelt unkenntlich zu machen.

In der bereits zum ‚Tanzsaal' umgewandelten großen Eßstube wurde inzwischen gelüftet und frisch geheizt, während das vier Mann starke Streichorchester, das man aus der Stadt mitgebracht, sich in einer Ecke niederließ und die Instrumente zu stimmen begann.

Eine halbe Stunde später gab es ein lustiges Gewirr buntseidener Dominos, neugieriger Herren und piepsender Stimmen zu den schmachtenden Klängen eines Wiener Walzers.

Erich Lobenwein hatte gemeint, Ilse sofort unter all den andern herauszufinden, obwohl er keine Ahnung von der Farbe ihres Dominos hatte. Der Schlag seines Herzens, glaubte er, müsse ihm allein schon ihre Nähe verraten. Aber er konnte sie nicht entdecken, obwhl er jede einzelne Dame scharf musterte und vielfach ansprach.

Wo war sie? Von Eifersucht getrieben, verließ er den Tanzraum und irrte draußen in den nur spärlich erleuchteten Räumen des Hauses herum.

Konnte sie sich nicht mit irgendeinem bevorzugten Anbeter absichtlich von den andern getrennt haben?

Indes fand er sie auch draußen nicht. Nur in der Garderobe hörte er leise tuscheln. Es befanden sich also noch Damen darin. Und draußen auf dem mondbeschienenen Rasenplatz vor dem Hause sah er nun ein Auto stehen, was ihn befremdete, da sie doch alle in Schlitten waren.

„Was bedeutet das Auto draußen?" fragte er eine eben vorüberhuschende Jungfer.

Das Mädchen lächelte verschmitzt.

„Es sind vorhin noch verspätete Gäste angekommen, ein Herr und eine Dame. Die Dame kleidet sich eben in der Garderobe um; mehr darf ich nicht verraten, denn es soll eine Ueberraschung geben."

Damit verschwand die Jungfer in der Garderobe.

Lobenwein kehrte in den Tanzraum zurück. Das erste, was er dort erblickte, war ein neues Paar, das unweit der Tür in anscheinend zärtlichem Geflüster auf und ab ging: der Conte Vistarini und ein schlanker, zierlicher Domino in Lila mit schwarzen Samtaufschlägen und ebensolcher Gesichtsmaske!

Ein Blick genügte, um ihm die Ueberzeugung zu geben, daß der lila Domino niemand anders als Ilse war!

Ein Sturm wilder Eifersucht erhob sich in ihm. Darum also war sie so lange verschwunden gewesen! Sie hatte offenbar gewußt, daß dieser Mensch noch kommen würde, und hatte ihn draußen erwartet!

Darum auch ihre grausame Kälte und Gleichgültigkeit bei der Herfahrt!

Und weiter rasten die Gedanken: liebte Ilse diesen Menschen? War alles nur ein frivoles Spiel oder . . . furchtbarer Ernst?

Dann kam stockend die letzte, furchtbare Frage, die er sich vorlegte: „Betrügt sie mich mit ihm? Brach sie die Treue?"

Schweißperlen traten ihm auf die Stirn. In seinem Innern erhob sich eine höhnische Stimme: „Mit welchem Recht zählst du auf die Treue, wo du doch weißt, daß die Liebe fehlt? Nur Liebe erzeugt Treue!"

Mit irrem Blick starrte er auf die beiden. Vistarini hatte sich etwas vorgebeugt und tauchte den Blick in die Augen des lila Domino, die blitzend aus der schwarzen Samtmaske funkelten.

Um seine roten Lippen lag ein zärtlicher, weicher Zug . . . er sprach . . .

Und obwohl Erich die leise geflüsterten Worte unmöglich verstehen konnte, hörte seine Seele sie aus dem bewegten Mienenspiel des Italieners doch so deutlich heraus, als klängen sie an sein Ohr: „Ich liebe dich! . . . Ich liebe dich rasend, schönste der Frauen!"

Das Blut stieg ihm zu Kopf. Er vergaß, wo er war.

(Fortsetzung folgt.)

Rest ihres Lebens selbst zu enden". Wahr ist, daß wir Nationalsozialisten von jeher die großen Leistungen des Frontsoldatentums anerkannt haben, ebenso wie die Verpflichtung, den Trägern dieser Leistungen den ihnen gebührenden Ehrenplatz in der deutschen Nation zuzuweisen. Mittelmäßig und minderwertig war bisher die Versorgung der Kriegsopfer in dem sterbenden Deutschland von 1918, hochwertig soll und kann sie erst in einem Deutschland Adolf Hitlers werden.

Zur Sache selbst:

Abgesehen davon, daß es auch nicht so einfach sein dürfte, Leute deren Mut schon einmal erprobt ist, heute zu veranlassen, sich das Leben zu nehmen — noch stellen wir eine starke Front dar — haben wir Hitler und seine Anhänger auch hierin nicht ganz ernst genommen. Festgestellt soll werden lediglich die Gesinnung.

Erblicken Sie etwa eine Anerkennung des Frontsoldatentums, und eine Zuweisung des gebührenden Ehrenplatzes der Frontsoldaten darin, wenn der Nationalsozialist Göbbels öffentlich im Reichstag die Frontsoldaten als Deserteure usw. hinstellt? Daß die Nationalsozialisten heute schon so weit gehen und ihre eigenen Anhänger verleugnen, indem sie behaupten, der Schriftsteller Ernst Mann, der Verfasser des Buches „Die Moral der Kraft", habe nie in irgendwelchen Beziehungen zur NSDAP. gestanden, setzt allem die Krone auf. Der Verlag Gerhard Hoffman, Weimar, gab vor einiger Zeit eine Aufstellung über Schriftentum der Nationalsozialisten heraus, unter deren Namen auch der von Ernst Mann zu lesen war. Auch decken sich die Ansichten von Ernst Mann treffend mit den Aeußerungen Hitlers. Letzterer erblickt im Falle der Machtergreifung seine Hauptaufgabe darin, „den sozialverluderten Staat" wie er es nennt, von Grund auf neu zu gestalten. **Daß ein politischer Sieg der Nationalsozialisten Vernichtung der Sozialpolitik bedeutet, soll im nachstehenden klargelegt werden.** Ich gehe bestimmt auch nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Nazi auch gar kein Interesse an der Erhaltung unserer sozialen Gesetzgebung haben. Ebenso wie auf politischem u. wirtschaftlichem Gebiete beweisen die Nazis immer deutlicher, daß **sie auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik unbedingt die Interessen des Kapitalismus vertreten.** Im Auftrage der Reaktion sind in letzter Zeit eine Reihe von scheinbar wissenschaftlichen Werken geschrieben worden, die ausschließlich die Aufgabe hatten, gegen die deutsche Sozialpolitik ins Feld zu ziehen. Ich erinnere nur an die Bücher der Herren Hartz, Liek, Hornesser u. a.; in denen von „wissenschaftlicher Warte" der Nachweis geführt werden sollte, daß sich die Sozialversicherung und Fürsorge auf Irrwegen befinde, wonach die Arbeiterschaft zu Rentenjägern erzogen würde usw. Eine Tatsache ist, daß die nationalsozialistische Presse diese Bücher als empfehlenswerte deutsche Literatur anpreise. Wie weit das Interesse der Nationalsozialisten geht, zeigt folgendes: In der Sitzung des Kriegsbeschädigtenausschusses vom 25. Februar 1931 wurde eine große Anzahl von Petitionen von Kriegsbeschädigten pp. erledigt. Am Schluß der Sitzung teilt der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Mumm (Chr. Soz. V.) mit, daß er sich genötigt sehe, für Petitionen, die er Mitgliedern der Deutschnationalen Fraktion und der NSDAP. zur Behandlung zugeschrieben hatte, Koreferenten aus anderen Fraktionen zu bestellen, damit die Behandlung der Wünsche der Gesuchsteller nicht Not leide. Während man Abgeordneten anderer Parteien im 16. Ausschuß (Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages) durch den Auszug aus dem Reichstag und Fernbleiben an den Sitzungen des vorgenannten Ausschusses die Arbeiten überläßt, reist man im Lande umher und predigt in den nationalsozialistischen Versammlungen, daß nur die NSDAP für eine bessere Versorgung der Kriegsopfer eintreten könnten. In Wirklichkeit hat man es nicht einmal für nötig gehalten, an den Ausschußsitzungen vom 25. Februar 1931, 6. März 1931, 9. Juni 1931, 15. Oktober 1931, 2. Dezember 1931 sowie am 18. Februar 1932, wo über Kriegsbeschädigtenfragen beraten werden sollte, teilzunehmen und die Interessen der Kriegsbeschädigten gemäß ihren Anpreisungen wahrzunehmen. Ich frage: Wo waren die von der NSDAP. entsandten Abgeordneten des 16. Ausschusses? Die Antwort ist sehr einfach! Sie waren in den Parteiversammlungen der NSDAP. und priesen sich als würdige Vertreter der Kriegsopfer an, die ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, Diäten entgegenzunehmen und im Lande herumzureisen, anstatt da, wo es Zeit ist, für die Kriegsopfer einzutreten! Es handelt sich hierbei um folgende Abgeordnete der NSDAP. Abg. Bruch, Oberlindober, Ringshausen, Simon (Koblenz), von Ullrich (Kassel).

Jedenfalls zeugt es von Mißachtung der Ansprüche und Bitten der vielen Hunderte von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, wenn man es nicht einmal der Mühe wert findet, an den Ausschußsitzungen teilzunehmen oder Petitionen, über die man als Referent Bericht zu erstatten hat, dort selbst zu vertreten.

Dieses charakterisiert die ganze Hohlheit und Unwahrhaftigkeit der Agitation der Nationalsozialisten, daß sie in Versammlungen sich als die wahren Vertreter der Frontsoldaten und deren Hinterbliebenen hinstellen — in Wirklichkeit aber nicht einmal die einfachsten Pflichten als Abgeordnete diesen gegenüber erfüllen.

R. Hofmann, Soest.

Aus dem Bericht

der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte über das Geschäftsjahr 1931.

(Eingeklammert sind die Zahlen des Jahres 1930 angegeben).

Am 31. Dezember 1931 liefen 155 514 (125 576) Ruhegelder mit 25 316 (19 982) Kinderzuschüssen, 72 473 (63 557) Witwen- und Witwerrenten und 40 258 (37 233) Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahre 113 436 (98 965) Leistungsanträge zu bearbeiten.

Der **Gesamtaufwand für die Rentenleistungen,** Abfindungen und Beitragserstattungen betrug im Jahre 1931 220,3 Millionen (183,6 Millionen) Rm. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1931 betrug die monatliche Rentenleistung 16,6 Millionen (14 Millionen) Rm.

Es gingen 136 346 (132 862) Anträge von Versicherten auf Gewährung eines **Heilverfahrens** ein. Hiervon entfallen auf ständige Heilverfahren 77 900 (79 546), auf nichtständige Heilverfahren (Zahnersatz usw.) 58 446 (53 316). Es wurden 48 316 (49 047) ständige Heilverfahren durchgeführt. Die Kuren beanspruchten durchschnittlich in den Lungenheilstätten 110 (105) Tage, in den Sanatorien 30 (30) Tage und in den Bädern 30 (29) Tage. Die Zahl der Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu Heilverfahren für tuberkulöse, tuberkulosegefährdete und rachitische Kinder von Versicherten und für Waisenrentner betrug 6507 (7182). Zuschüsse wurden in 4792 (3143) Fällen bewilligt. Es wurden für die Gesundheitsfürsorge insgesamt 28,9 Millionen (27,1 Millionen) Rm. aufgewendet.

Die **Gesamtbeitragseinnahme** belief sich auf 343,4 Millionen (385,1 Millionen) Rm. Der Beitragsrückgang ist auf die starke Stellenlosigkeit der Angestellten und auf das Sinken der Gehälter und Löhne zurückzuführen. Die Beiträge machen etwa 5 v. H. des durchschnittlichen Monatsverdienstes aus gegen 7 v. H. in der Vorkriegszeit. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1931 auf 3,1 Mill. geschätzt.

Die Anlegung der **Rücklagen** erfolgte nach den bisherigen bewährten Grundsätzen wertbeständig auf Goldmarkgrundlage mit dem Ziele, sie dem Versicherungszweck ungeschmälert zu erhalten und zwar hauptsächlich in langfristigen zum großen Teil hypothekarisch erststellig gesicherten Tilgungsdarlehen, deren Kündbarkeit im Regelfalle für beide Teile auf 3½ bis 5 Jahre ausgeschlossen wurde. Die Mittel für Neuausleihungen waren stark vermindert durch das Sinken der Beitragseinnahme und die Steigerung der Rentenleistungen. Es kam hinzu, daß auf den Kaufpreis der im Jahre 1930 übernommenen Reichsbahnvorzugsaktien im Jahre 1931 78 Millionen Rm. zu zahlen waren. — Der Förderung des **Wohnungsbaues** wurde wiederum besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gesamtneuanlage für Wohnungsbauzwecke belief sich auf 128 Millionen (184 Millionen) Rm. An versicherte Angestellte wurden 782 (1468) hypothekarische Darlehen für neuerstellte Eigenheime mit 4,8 Millionen (9,6 Millionen) Rm. ausgezahlt.

Der Verwaltungskostenaufwand betrug 2,8 (2,5) v. H. der Gesamteinnahme. Es verbleiben also 97,2 v. H. dieser Einnahme für die Zwecke der Versicherung.

Jahresleistungen der Landeskulturbehörde der Provinz Westfalen

im Jahre 1931.

Trotz der großen Not der Zeit, unter der ganz besonders die deutsche Landwirtschaft zu leiden hat, hat die Arbeit der Landeskulturbehörde auch im Jahre 1931 einen recht erfreulichen Fortgang gehabt.

Die Haupttätigkeit bildeten nach wie vor die Umlegungen. Es waren anhängig: 143 Sachen mit 28 072 Beteiligten und einer Fläche von 102 000 ha. Von ihnen wurden 8 Umlegungssachen mit 6814 ha neu in Angriff genommen, 9 Sachen mit 8811 ha ausgeführt und 11 Sachen mit 8047 ha zur Katasterberichtigung abgegeben. In 13 Sachen mit 5259 ha sind die Rezesse bestätigt worden.

Von 7 Kulturämtern wurden in 16 Umlegungssachen rd. 350 Arbeitsfreiwillige beschäftigt. Mit den Arbeitsleistungen derselben waren die beteiligten Grundbesitzer durchaus zufrieden. Als Träger der Arbeit sind die Beteiligungsgesamtheiten aufgetreten, während als Träger des Dienstes Gemeinden, konfessionelle Vereine, Jungdo u. s. f. tätig wurden. Die kleinste Arbeitsgruppe umfaßte 10, die stärkste 50 Arbeitsfreiwillige.

Es sind 167 Neusiedlungen gegründet und 119 Anliegersiedlungen bearbeitet worden, ein für Westfalen nicht ungünstiges Ergebnis. 32 Rentengüter mit 115 ha Fläche hat die Landesrentenbank übernommen; 15 Reallastenablösungssachen mit 61 Abgabepflichtigen, 58 Ablösungen von Dienstbarkeiten (ohne Landumlegung) mit 455 Berechtigten u. einer belasteten Fläche von 10 699 ha und 3 Teilungen gemeinschaftlicher Grundstücke mit 57 Beteiligten waren anhängig. Es wurden ferner 1125 Unschädlichkeitsbescheinigungen und 441 Zweckmäßigkeitsbescheinigungen erteilt. In 14 Sachen haben Verwendungsregulierungen außerhalb eines Auseinandersetzungsverfahrens stattgefunden. Auch 3 Wassergenossenschaften mit einer Fläche von 72 ha sind im Laufe des Jahres neu gebildet worden. Aus dem Archive des Landeskulturamtes wurde in 255 beendeten Sachen Auskunft an Beteiligte sowie an Behörden erteilt. Auf Grund des westfälischen Anerbengutsgesetzes unterlagen 47 286 Anerbengüter und außerdem 1570 Rentengüter der Nachprüfung durch die Kulturämter.

Trotz der Not der Zeit muß die Tätigkeit der Landeskulturbehörde gerade in unserer Zeit zum Segen der Landwirtschaft ihren Fortgang nehmen. — Denn die ihr zuteil gewordenen Aufgaben verfolgen ja einmal den Zweck, den Altbesitz zu befestigen und zu stärken, daneben aber weiter auch noch einen gesunden Neubesitz zu schaffen. Folgen hiervon sind die Steigerung der landwirtschaftlichen Lebens- und Futtermittelerzeugung, die Belebung des industriellen Binnenmarktes und die Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr: Fragen, von denen das Schicksal Deutschlands abhängt.

Sonne und Luft — Wandern

Nach dunklen, kalten Wintertagen merken wir am besten die belebende Kraft der Sonne. Neues Leben erwacht ringsum. Die laue Luft wirkt Wunder. In uns erwacht der Wunsch zum Wandern. Tausend Dinge stehen plötzlich wieder vor uns: Wir möchten hinaus in die Ferne, weit hinaus in unbekannte Länder, unter fremde Menschen. — Aber ist uns denn unsere engere Heimat so vertraut, daß sie uns nichts Neues mehr bieten kann? Das wird keiner behaupten wollen. Täglich, stündlich gibts Neues auf allen Wegen. Sonne und Luft tuen auch in der Heimat ihre Wunder.

Wem also versagt ist, weite Reisen zu machen, tröste sich damit. Kurze Wanderungen aber sind heute allen möglich. Aber auch das Wandern will verstanden sein.

In der Regel wandert man um zu beobachten und zu lernen. Das setzt allerlei voraus, vor allem, daß man Augen und Ohren offen hält und studiert. Nur durch Erkenntnis kommt man zur wahren Freude. Man muß aufhorchen, wenn die Heimat Natur zu uns spricht und ihre Sprache verstehen lernen. —

Richtig wandern macht den Körper gesund. — Sonne, Luft u. Bewegung regen den Blutumlauf an.

Wer richtig wandern will, lasse nicht nur alle Sorgen daheim, sondern auch alle überflüssigen Dinge. Was man zum Leben braucht, kann man im Rucksack tragen. Butterbrote lassen sich in einem feuchten Tuche den ganzen Tag über frisch halten. Eine Thermosflasche hält das Getränk den ganzen Tag hindurch nach Belieben warm oder kalt. Man vermeide ermüdende Getränke. Zu empfehlen sind Tee und Fleischbrühe. Heißes Wasser bekommt man für ein gutes Wort in jedem Hause. Maggis Fleischbrühwürfel kann man im Rucksack leicht mitführen, aber auch überall kaufen. Das Abkochen im Freien hat seine Gefahren und wird von Landleuten und Forstbeamten ungern gesehen. Die Lagerstellen soll man sauber halten und Papierreste und Konservenbüchsen nicht umher werfen. Tiere und Pflanzen soll man schonen. Man soll sie nicht sinnlos vernichten. Die Welt da draußen soll uns Sonne und Luft geben, aber uns heilig sein.

★

Das westdeutsche Handwerk im Monat März 1932

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Die Sorge um die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks ist trotz des beginnenden Frühjahrs und der milden Witterung auch während der Berichtszeit unvermindert groß gewesen. Die anhaltende Beschäftigungslosigkeit sowie die starke finanzielle Anspannung haben in den einzelnen Betrieben eine lähmende Hoffnungslosigkeit aufkommen lassen. Hinzu kommt, daß die Frühjahrssaison fast allerwärts ausgeblieben ist. Bei dieser Sachlage gewinnen Ereignisse wie der plötzlich gegen Ende des Monats auftretende umfangreiche Wohnungswechsel besondere Bedeutung. Mag die Hoffnung auf eine durchgängige Besserung durch ein solches Ereignis auch nicht erfüllt werden, so nimmt das Handwerk diese wenn auch nur kurze Belebung dankbar auf; bringt sie doch eine Unterbrechung des Stillstandes und neue Hoffnung.

Leider ist das **Bauhauptgewerbe** von dieser Belebung ausgeschlossen. Dazu sind die Aussichten für das kommende Baujahr denkbar ungünstig, da in den meisten Fällen die Finanzierung geplanter Neubauten nicht gesichert ist.

In den **Baunebengewerben,** bei den Malern, Dachdeckern, Installateuren und Elektro-Installateuren, ist gegen Ende des Monats eine leichte Belebung des Geschäftes zu verzeichnen gewesen. Es handelt sich hierbei um Arbeiten, die im Frühjahr vorgenommen zu werden pflegen und um solche, die durch den Wohnungswechsel hervorgerufen sind.

In den **metallverarbeitenden Gewerben,** vor allem bei den Schlossern und Schmieden, wird über den großen Auftragsmangel geklagt. Selbst das ländliche Handwerk macht hiervon keine Ausnahme.

Nicht anders liegen die Verhältnisse in den **holzverarbeitenden Gewerben.** Neuarbeiten sind in der Bau- und Möbelschreinerei äußerst selten. Die Arbeit beschränkt sich auf kleinere Reparaturen.

Das Ausbleiben der Frühjahrssaison hat besonders die Bekleidungsgewerbe geschädigt. Die wenigen Arbeiten, die durch das Osterfest, durch Konfirmation und Kommunion, hereingenommen werden konnten, vermögen die großen Ausfälle nicht wettzumachen. Der Beschäftigungsgrad im Schuhmacher- und Friseurhandwerk ist unzulänglich.

Im Verhältnis zu den übrigen Berufszweigen sind die **Nahrungsmittelgewerbe** relativ zufriedenstellend beschäftigt gewesen. Das Bäcker- und Metzgerhandwerk hatte von den Feiertagen eine Umsatzsteigerung, die aber an frühere Jahre bei weitem nicht heranreicht.

[redacted]

?,? **Haussuchungen bei den Nationalsozialisten in Soest.** Aufgrund der gestern erlassenen Notverordnung über Auflösung der SS und SA der N. S. D. A. P. wurden gestern abend das Verkehrslokal Hofferberth, die Räume der Führer der SA und SS, sowie das Büro des Ortsgruppenleiters Feldmüller von der Polizei durchsucht. Diese Maßnahme wurde in ganz Deutschland durchgeführt.

[redacted]

Geschäftliches

Achtung! Achtung!

Sanne und Ella, die klugen Hausfrauen, sprechen im Radio, aber sie halten keinen langweiligen Vortrag, sondern sie unterhalten sich über praktische Küchenerfahrungen. Auch Sie können zuhören und sich davon überzeugen, daß Sanella-Margarine auch die einfachsten Speisen kräftig und schmackhaft macht. Fortschritt im Haushalt, das heißt Sanella verwenden.

Bekanntmachung

Gefunden: 1 Herrenfahrrad.

Zugelaufen: 1 Deutscher Schäferhund.

Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 13. April 1932.

Die Polizeiverwaltung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Koche besser!
Koche billiger!
verlange *gratis* das
Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio

Sanella MARGARINE

VON DER MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C 2, BURGSTR. 24

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Die Zinspolitik der Westfälischen Landesbank

Zinsermäßigung um 1—1½ % in Sicht

Die Zinspolitik der Landesbank der Provinz Westfalen ist in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand von Angriffen gewesen. Hierbei wird gegen die Landesbank insbesondere der Vorwurf erhoben, daß die Zinsen, die sie ihren Kommunalschuldnern abfordere, viel zu hoch seien.

Die Angriffe auf die Zinspolitik der Landesbank gehen, wie von der Direktion der Landesbank mitgeteilt wird, von völlig falschen Voraussetzungen aus. Die Landesbank sei nicht in der Lage, eine selbständige Zinspolitik in der Weise zu betreiben, daß sie sich ungewöhnlich hohe Verdienstspannen verschaffe. Die Landesbank richte sich nach den Beschlüssen des Zentralkredit-Ausschusses, der durch die Notverordnung eingerichtet wurde, und zwar bestimmen sich die Zinsen für kurzfristige Kommunalkredite nach den Durchschnittseinlagezinsen. Es dürfte der Oeffentlichkeit bekannt sein, mit welchen Widerständen die in- und ausländischen Banken an eine Senkung ihrer Zinsen herangehen, und daß die Akzept- und Garantiebank bisher trotz unaufhörlicher Eingaben sich nicht dazu verstehen konnte, von dem hohen Zuschlag von 1,5 %, der sich durch den Stempel um 0,4 % auf annähernd 2 % und mit einem weiteren Giroprovisionssatz und durch die diskontmäßige Abrechnung auf 2,5 % erhöht, herunterzugehen. Dadurch stelle sich der Durchschnittszinssatz für die Landesbank auf etwa 8,75 %. Zu diesem Satz müsse die Landesbank zur Deckung ihrer auf das äußerste Maß reduzierten Unkosten einen Zuschlag von 3 % als Verdienstspanne zuschlagen, obwohl sie nach den Beschlüssen des Zentralkredit-Ausschusses berechtigt wäre, sogar 4 % zu berechnen. So ergebe sich ein Zinssatz für kurzfristige Kommunalkredite von 11,75 %, der in den nächsten Tagen auf 10,75 % ermäßigt und auf Grund der erneuten Diskontsenkung vom 8. April baldigst auf 10,25 % herabgesetzt werde. (Man darf diese Senkungen wohl als erfreulichen Erfolg der gegen die Landesbank gerichteten Angriffe ansehen! — Die Schriftltg.) Die Mitteilungen über die Bereitstellungsprovision von ¼ v. H. seien völlig abwegig. Eine solche werde überhaupt nicht mehr berechnet, dagegen wohl eine Umsatzprovision von ½ vom Tausend für das Quartal = 0,1 % für das Jahr. Mit diesen Ausführungen sei jedoch nicht gesagt, daß die Landesbank im allgemeinen eine Zinsspanne von 3 % habe. Diese sei nur berechnet auf das Volumen der variablen Zinsen, also der kurzfristigen Kommunalkredite. Die allgemeine Zinsspanne betrage rund ½ %, und der Zinssatz für das langfristige Geschäft der Landesbank belaufe sich auf lediglich 6 %. Die kurzfristigen Kredite der Landesbank stellten nur einen Teil der Schuldner der Landesbank dar, es brauche nicht besonders betont zu werden, daß die Zinsfestsetzung vom Kuratorium der Landesbank, in dem sämtliche kommunalen Spitzenverbände der Provinz vertreten sind, genehmigt wurde, wie auch von den zuständigen Kreditausschüssen an der Bemessung der Zinsen der Landesbank keine ablehnende Kritik geübt werde.

Großfeuer in Gütersloh

Lederwerk und Färberei niedergebrannt

Am Nachmittag brannten die Gütersloher Lederwerke (Inhaber Walter Küpper) an der Wiedenbrückerstraße in Gütersloh vollständig nieder. Das Feuer war in der Pälzerei ausgebrochen und gegen 14 Uhr vom Besitzer bemerkt worden. Die Feuerwehr traf eine Viertelstunde später an der Brandstätte ein, konnte jedoch erst etwa eine halbe Stunde nach Brandausbruch mit den Löscharbeiten beginnen, da zunächst kein Wasser vorhanden war. Es mußte schließlich Wasser aus einem etwa 200 Meter entfernten Hydranten geholt werden. Auch aus Klärbottichen, die auf dem Fabrikhof aufgestellt waren, wurde Wasser zum Löschen verwendet.

Völlig ausgebrannt sind auch die Gebäude der Färberei der Firma Gustav Linkmeyer, die an das Gebäude der Lederwerke angeschlossen sind, das Färbezimmer, das Kesselhaus, das Trockenzimmer und das Hauptgebäude, in dem große Mengen besonders feuergefährlicher Chemikalien lagerten.

Als die Feuerwehr mit fünf Schlauchleitungen endlich des Brandes Herr werden konnte, war der größte Teil des Werkes bereits niedergebrannt. Sie mußte sich darauf beschränken, Kontor- und Lagerräume zu schützen und konnte schließlich nur noch die Büromöbel retten, während Maschinen und sonstige Einrichtungsgegenstände den Flammen zum Opfer fielen.

Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Der Brand bei den Gütersloher Lederwerken ist seit dem Großfeuer bei den Fleischwerken Vogt und Wolf das größte Brandunglück in Gütersloh.

Verurteilte Schwarzbrenner

Der Fall Ermelinghof bei Hamm

Das erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit einem Prozeß wegen Schwarzbrennerei, der sich gegen den Brennereibesitzer Hasebrink aus Ermelinghof bei Hamm und die in seinen Diensten stehenden Brenner Theodor Winstroer und Erich Tomazewski richtete. Außerdem war der Kornbrenner Rathmann in Mesum angeklagt. Von Oktober 1930 bis April 1931 hatte Hasebrink fast täglich 75 Kilogramm Roggen schwarzgebrannt. Hierbei war ihm Winstroer behilflich gewesen. Durch eine besondere Rohranlage wurde die Kontrolle ausgeschaltet. Auch etwa sechs Zentner Zucker wurden eingemaischt, und als die Sache ruchbar wurde, dem Kornbrenner Rathmann in Mesum zur Bearbeitung übergeben. Nach den Mengen zu urteilen, konnten rund 165 Liter Branntwein unverzollt gewonnen werden, während Hasebrink nur 60—70 Liter angibt. Hasebrink wurde zu fünf Monaten Gefängnis, 82 358 RM. und weiteren 200 RM. Geldstrafe und zu 19 615 RM. Wertersatz verurteilt. Winstroer erhielt zwei Monate Gefängnis, 19 117 RM. und weitere 50 RM. Geldstrafe und Ersetzung des Werts von 17 995 RM. Bei Tomazewski lautete das Urteil auf zwei Wochen Gefängnis 200 und 20 RM. Geldstrafe und 990 RM. Wertersatz. Die Geräte und einige hundert Liter beschlagnahmten Branntweins wurden eingezogen.

Minden. Seltener Unglücksfall. Als abends ein 33jähriger Schuhmacher die Haustür seiner Wohnung abschließen wollte, trat er noch einmal vor die Tür, um etwas Luft zu schöpfen. In diesem Augenblick schlug die Haustür zu. Da der Schuhmacher keinen Schlüssel bei sich hatte, und auch im Hause selbst niemand anwesend war, versuchte er, durch eine Luftklappe ins Haus zu gelangen. Sein Körper wurde aber in der Luftklappe so festgeklemmt, daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Die Hilferufe verhallten ungehört. Seine heimkehrenden Eltern fanden ihn einige Stunden später tot vor. Ein Arzt stellte schwere innere Verletzungen und einen Herzschlag fest, der wohl durch die Aufregung eingetreten ist.

Minden. Vater und Sohn unter Brandstiftungsverdacht. Am vergangenen Freitag brannte in Oberlübbe die Mühlmeierische Besitzung nieder. Da von der Polizei absichtliche Brandstiftung angenommen wird, wurden jetzt der Hausbesitzer Mühlmeier und sein Sohn festgenommen. Mühlmeier war gut versichert, wohnte aber nicht selbst in dem Hause.

Wuppertal. 8000 Mark Sterbegelder erschwindelt. — 19 Monate Zuchthaus. Das Große Schöffengericht in Wuppertal verurteilte den Schlosser Schmidlin aus Lennep wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 19 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Schmidlin hatte jahrelang kleine Sterbekassen des Bergischen Landes dadurch geschädigt, daß er ihm bekannte und fingierte Personen in einer oder mehreren Sterbekassen anmeldete und sie dann sterben ließ, indem er gefälschte Urkunden vorlegte. Auf diese Weise hatte er insgesamt 8000 Mark ergaunert.

Wuppertal. Tagung der leitenden Krankenkassenangestellten. Die leitenden Verwaltungsbeamten und Angestellten der Krankenkassen traten in Barmen zu einer Tagung zusammen, die sich in der Hauptsache mit Maßnahmen zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not der Krankenkassen befaßte.

„Madonna auf dem Operationstisch"



Eine Madonnen-Statue wird von einem Konservator der Berliner staatlichen Museen untersucht, die dem Publikum ihre Gelehrten und wissenschaftlichen Hilfsarbeiter in Gratis-Sprechstunden zur Verfügung stellte, um mit Hilfe der modernsten Mittel die Echtheit von Kunstgegenständen zu überprüfen. Auf unserem Bilde ist einer der Gelehrten dabei, die „Holzprüfung" vorzunehmen. Aus der Statue wird ein winziger Splitter herausgeschnitten und unter das Mikroskop gelegt. Das Mikroskop entscheidet dann, ob diese Holzart in der Gegend, wo die Madonna angefertigt worden sein soll, vorkommt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Mord an Landwirt Peter

Jakobi schleppte die Leiche zur Mosel.

Der Landwirt Jakobi, der in Trier in Untersuchungshaft sitzt, hat unter dem Druck des Beweismaterials und nach Gegenüberstellung der Leiche des ermordeten Landwirts Peter eine lückenlose Schilderung der Vorgänge gegeben. Nach seinen Angaben will er am Dorfbrunnen mit Peter zusammengestoßen sein. Die Annahme, daß ein offener Kampf ausgetragen werden sollte, sei irrig gewesen, da Peter sofort geschossen, aber nicht getroffen habe. In seiner Wut sei er Jakobi an den Hals gesprungen und habe ihn gewürgt. Zu seinem Schrecken habe er dann plötzlich entdeckt, daß Peter tot sei. In der stürmischen, dunklen Aprilnacht habe er die grausige Last auf den Rücken genommen, sie etwa sechs Kilometer weit nach der Mosel geschleppt und dann in einen Kahn geladen. Bei dem hohen Wasserstand der Mosel sei es sehr schwierig gewesen, die Leiche aus dem Kahn in die Flut zu werfen. Hierauf sei er ans Land zurückgerudert und nach Hause gegangen in der Hoffnung, alle Spuren verwischt zu haben. Der äußerst teilnahmslose Mörder will die grausige Tat mit Notwehr begründen.

Rückgang der Forstarbeiten in der Eifel

Durch die seitens der Gemeinden und die Staatlichen Forstverwaltungen in der Eifel in den letzten Jahren während der Wintermonate vorgenommenen Forstarbeiten, insbesondere durch Holzarbeiten und Wegearbeiten, wurde der Eifeler landwirtschaftlichen Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt durch den geringen Ertrag der Scholle kaum bestreiten kann, ein ansehnlicher Nebenverdienst geboten. Nun waren die Forstverwaltungen jedoch im vergangenen Winter infolge der Notzeit leider gezwungen, den Wirtschaftsplan auf die unbedingt notwendigen Forstarbeiten zu beschränken. Da für das Holz, trotz der außerordentlich geringen Preise, kaum Absatz vorhanden war, konnten keine nennenswerten Holzeinschläge vorgenommen werden. Der Ausfall des Verdienstes in der Forstwirtschaft trifft die Eifelbevölkerung um so schwerer, als keine anderweitige Nebenverdienstmöglichkeit vorhanden ist.

Folgenschwerer Mieterstreit

Ein Toter durch Herzschlag.

Verhängnisvolle Folgen hatte ein Streit zwischen zwei Mietsparteien in einem Hause der Schäfergasse in Frankfurt a. M. Dort hatte die Frau des Rentners Heiser auf der Treppe etwas Asche verschüttet, worüber ihr ein anderer Bewohner des Hauses, der 70jährige Rentner Schäfer, Vorhaltungen machte. In dem sich anschließenden Streit schlug Schäfer auf die Frau mit einem Hammer ein. Auf die Hilferufe der Frau eilte ihr Sohn herbei, der auf Schäfer mit einem Stahl einschlug und den alten Mann erheblich verletzte. Der Ehemann der Frau Heiser, der dem Vorfall zusah und schon längere Zeit an einem Herzleiden erkrankt war, erregte sich derart über den Vorfall, daß ihn ein Herzschlag ereilte, der seinen Tod alsbald herbeiführte.

Kaiserslautern. Oeffnung einer Fürstengruft. In Anwesenheit von Professor Dr. Sprater, Direktor des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, wurde die beim Umbau der Peterskirche in Kirchheimbolanden gefundene Gruft geöffnet. Sie enthielt vier Holzsärge, einen mit der Leiche der Fürstin Karoline, geb. Prinzessin von Oranien, Gemahlin des Fürsten Karl Christian von Nassau-Weilburg, der von 1753 bis 1788 residierte. Die mumifizierte Leiche der Fürstin war noch gut erkennbar und mit seidenen Gewändern bekleidet. Auf dem Kopf trug sie ein guterhaltenes Spitzenhäubchen, am Ringfinger einen schmalen goldenen Ehering, der als Inschrift den Buchstaben C trug. Im nächsten Sarg war die Leiche des neunjährigen Erbprinzen, in den beiden anderen jüngere Geschwister von ihm. Die Gruft war in sehr einfacher Weise errichtet, ohne eigentlichen Eingang.

Düsseldorf. Drei tödliche Verkehrsunfälle. Auf der Gustav-Stresemann-Straße verunglückte der 56jährige Bauarbeiter Christian Ernst. Die Verletzungen, die Ernst davontrug, waren so schwer, daß er daran verstorben ist. — Gegen 12 Uhr fiel in Lohausen ein Wanderbursche aus Bayern, der sich auf die Schere eines Lastkraftzuges zwischen Motorwagen und Anhänger gesetzt hatte, von seinem Sitz herunter, wurde überfahren und erlitt derart schwere Verletzungen, daß kurz darauf der Tod eintrat. — Ein 10jähriger Junge stürzte in der Sonnenstraße aus einer Schiffsschaukel. Er brach beide Unterschenkel und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Aus dem Ruhrbezirk

Das Grubenunglück auf Zeche „Matthias Stinnes"

Auch der vierte Verschüttete geborgen

Von bergbaulicher Seite wird zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Matthias Stinnes" in Gladbeck noch folgendes mitgeteilt:

Auf Zeche „Matthias Stinnes 3/4" verunglückten zu Beginn der Mittagsschicht vom 11. April durch Verfallen eines größeren Bruches in der Nähe einer Störung in einem Strebpfeiler des Flötzes 12 der nordwestlichen Bauabteilung der Abteilungssteiger Ewald Grube und die Bergleute Howorka, Kownatzki und Lenkhof tödlich. Der Hauer Scheffler wurde leicht verletzt. Grube, Howorka und Kownatzki konnten bis zum Abend, Lenkhof zu Beginn der Dienstag-Frühschicht geborgen werden. Die Untersuchung wurde durch den ersten Bergrat Koepe unverzüglich eingeleitet.

Tolle Ueberfälle einer Bande

Erich Kilian aus Marl — ein schwerer Junge von 19 Jahren

Von der Pressestelle der Polizeipräsidiums Recklinghausen wird mitgeteilt:

Erich Kilian aus Marl ist 19 Jahre alt und Kommunist. Nachdem er mit 20 seiner Genossen zuerst vergeblich versucht hatte, von der Schicht heimkehrende andersdenkende Bergleute zu überfallen und zu verprügeln, fielen ihnen die Bergleute einige Tage später hinter dem Amte Marl doch in die Hände. Kilian hatte seine Leute mit Zaunlatten bewaffnet und im Straßengraben versteckt. Als sich die Bergleute ahnungslos näherten, ertönte ein Pfiff, und dann gings mit Zaunlatten auf die Arbeiter los. Einer der Ueberfallenen wurde schwerverletzt und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die Polizei hatte bald die Täter ermittelt, und Kilian wurde mit sechs seiner Genossen hinter Schloß und Riegel gebracht. Am Samstag wurden die Festgenommenen dem Amtsgericht in Dorsten vorgeführt, von diesem jedoch abends wieder auf freien Fuß gesetzt.

Noch in derselben Nacht versammelte Kilian vier andere Genossen um sich, und es wurde beschlossen, heimkehrende Schmuggler zu überfallen. Auch hier klappte es beim ersten Male nicht. In der Nacht zum Montag hatte Kilian wiederum fünf seiner Genossen an der Kanalbrücke in Hervest versammelt, die zum Teil maskiert und mit Gummiknüppeln und Pistolen bewaffnet waren. Bei der Ankunft der Schmuggler, gegen 1 Uhr nachts, sprangen drei maskierte Burschen ihnen mit dem Ruf: „Hier ist die Kriminalpolizei, Packen wegschmeißen!" in den Weg. Diese Aufforderung wurde durch einen Schuß bekräftigt. Die Schmuggler aber wollten ihre Beute nicht im Stich lassen und setzten sich kräftig zur Wehr, sie wurden aber zu Boden geschlagen und in schwerster Weise mißhandelt. Die Säcke mit der Schmuggelware wurden ihnen vom Rücken geschnitten. Dann ergriffen die Räuber unter Mitnahme der Beute die Flucht. Die Polizei nahm am Montag wiederum Kilian und fünf seiner Genossen fest.

Kilian ist wegen schweren Landfriedensbruchs mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft, und es laufen gegen ihn noch mehrere Strafverfahren.

Kamen. Sich unter den Zug geworfen. Auf der Strecke Dortmund—Hamm, am sogen. Einbogen, warf sich morgens ein Schichtmeistergehilfe aus Bergkamen vor einen Personenzug, der ihn auf der Stelle tötete. Durch wirtschaftliche Sorgen und Krankheit soll der Lebensmüde in den Tod getrieben worden sein.

Das erste Bild von der Bergung der Gondel Prof. Piccards



Die Metallkugel des Piccard'schen Stratosphären-Ballons wird zu Tal gezogen.

Die Preußenwahl

Das Durcheinander von 19 Listen-Kuriositäten!

Die zugelassenen Landeswahlvorschläge

Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters Dr. Boenger tagte am Mittwoch der preußische Landeswahlausschuß zur Feststellung der Landeswahlvorschläge für die preußische Landtagswahl. Insgesamt waren 20 Landeswahlvorschläge eingegangen, von denen nur einer zurückgewiesen wurde, weil er den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprach, nämlich der Vorschlag einer Deutschen Steuerzahlerschutzpartei. 19 Landeswahlvorschläge wurden amtlich zugelassen, und zwar in folgender Reihenfolge:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Deutschnationale Volkspartei
Preußische Zentrumspartei,
Kommunistische Partei Deutschlands,
Deutsche Volkspartei,
Nationale Front Deutscher Stände (Wirtschaftspartei, Landvolk und Junge Rechte),
Deutsche Staatspartei,
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Deutsch-Hannoversche Partei,
Christlich-Sozialer Volksdienst,
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands,
dann ein Wahlvorschlag mit der Bezeichnung **„Höchstgehalt der Beamten 5000 RM., für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten",**
weiter ein Wahlvorschlag **„Radikale Partei" (Bewegung zur gesetzliche Geburtsregelung und Wohlstand),** früher „Radikale Deutsche Staatspartei",
Nationale Minderheiten in Deutschland,
Partei der Erwerbslosen „für Arbeit und Brot",
Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft (Idealistische Bewegung Deutschlands),
Deutsche Volksgemeinschaft (Völkisch-Revolutionäre Wirtschaftsbewegung),
Nationale Opposition der Vereinigten Reichsbankgläubiger und Markgeschädigten,
Menschheitspartei.

Außenseiter

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, umfassen die Wahlvorschläge, die der Landeswahlausschuß in seiner abschließenden Sitzung behandelte, durchaus noch nicht die Gesamtzahl der Bewerber, die sich für den preußischen Wahlkampf angemeldet hatten. Es sind noch insbesondere Einzelgänger zu erwähnen, die den Landeswahlleiter ersucht hatten, ihre Aufstellung als Kandidaten zuzulassen, wobei sie gleich ihr Programm „zur Rettung Deutschlands" mitteilten, ohne aber auch nur einige Unterschriften zur Unterstützung ihrer persönlichen Kandidatur beibringen zu können. Diese Einzelgänger hat bereits der Landeswahlleiter zurückgewiesen und ebenso wegen Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen auch die folgenden beiden Listen, die gleichfalls den Landeswahlausschuß nicht mehr zu beschäftigen brauchen: „Interessengemeinschaft der Kriegsrentner und Inflationsgeschädigten" und „Volksbewegung gegen Hakenkreuz und Sowjetstern, für Arbeit und Brot im freien Deutschland".

Ein Aufruf des Vorstandes der Preußischen Zentrumspartei

Unter der Ueberschrift „Die Entscheidung vom 24. April" — die Reichspolitik darf im entscheidenden Augenblick nicht von Preußen her zerstört werden" veröffentlicht die „Germania" einen Aufruf des Vorstandes der Preußischen Zentrumspartei zu den Landtagswahlen am 24. April.

In dem Aufruf wird zunächst auf die Bedeutung hingewiesen, die der Entscheidung bei den kommenden Preußenwahlen anläßlich der Kampfparolen der verbündeten Opposition von rechts und links für die Politik im Reiche zukomme. Unter Hinweis darauf, daß Koalitionen im Parlament Arbeits- und nicht Gesinnungsgemeinschaften seien, wird hervorgehoben, daß das Zentrum niemals Bündnisse unter Preisgabe politischer und weltanschaulicher Grundsätze geschlossen habe. Diejenigen Parteien, die heute dem Zentrum „Verrat an christlichen Kulturgütern" vorwürfen, seien zu einer ehrlichen Zusammenarbeit auf dieser Grundlage nicht fähig gewesen. Sie hätten nicht dienen, sondern nur herrschen wollen und an ihren sozialen und konfessionellen Voreingenommenheiten festgehalten.

In dem Aufruf wird scharfe Kritik an der Politik der Deutschnationalen geübt, die den Nationalsozialismus ermutigt und begünstigt und es der Zentrumspartei überlassen habe, staatspositiv zu wirken.

Die Zielsetzung des preußischen Zentrums wird in folgenden Punkten zusammengefaßt:

Festigung der staatlichen Autorität, Erhaltung einer verantwortungsbewußten Volksdemokratie und einer gerechten Volksordnung;

Freiheit und gleiches Recht in der Welt und Beseitigung untragbarer Lasten;

Lebensraum und Zukunft für die deutsche Jugend, Volkszusammenhalt und Volksgemeinschaft, freischaffende Persönlichkeit im Wirtschaftsleben und Ablehnung des Kollektivismus;

Pflege und Stärkung der aus der christlichen Ueberlieferung aufsteigenden Kräfte;

Kampf gegen Propaganda und Wirksamkeit der organisierten Gottlosenverbände.

Ablehnung des Kulturliberalismus, des Kultursozialismus und Kulturbolschewismus.

„Laßt Euch nicht beirren", so sagt der Aufruf zum Schluß, „durch die politischen Nutznießer einer Wirtschaftskrise, die die ganze Welt umklammert. Was von der Reichspolitik für deutsche Freiheit und Gleichberechtigung begonnen, darf im entscheidenden Augenblick nicht von Preußen her zerstört werden."

Der Wahlaufruf Dr. Hugenbergs

Der Parteiführer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg, erläßt zur Preußenwahl einen Aufruf, in dem er eingangs die Reichspräsidentenwahl als ein verzweifeltes Manöver der schwarzroten Koalition bezeichnet, die geglaubt habe, ihrem Parteiregiment durch eine Persönlichkeitswahl eine Stütze schaffen zu können.

„Die entrüstete Antwort des Volkes auf die „unerhörte Schiebung" mit der Geschäftsordnung", so sagt der Aufruf weiter, „müßte und werde sein, daß das Volk eine glatte Mehrheit der Deutschnationalen und Nationalsozialisten wähle. Dann beginne Säuberung und Wiederaufbau. Jede Stimmabgabe für die kleinen Splitter- und Mittelparteien gefährde die Erreichung des großen Zieles und schaffe Unklarheit und Entschlußlosigkeit."

„Graf Zeppelin" wieder im Heimathafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien, von seiner zweiten Südamerikafahrt zurückkehrend, am Mittwoch um 8.11 Uhr über dem Werftgelände bei Friedrichshafen. Um 8.22 Uhr war die Landung glatt vollzogen. An Bord des Luftschiffes befanden sich elf Passagiere. Trotz teilweise sehr starken Gegenwindes hat das Luftschiff nur 100 Stunden für die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen benötigt.

Der Aschenregen

Die Vulkantätigkeit in den Anden

Aus Buenos Aires, 13. April, wird gemeldet: **Der Aschenregen über der Stadt hat aufgehört, jedoch herrscht dichter Nebel. In Mendoza ist die Temperatur ungewöhnlich niedrig. Aus Malarque verlautet, daß die Luft stark mit Schwefeldämpfen erfüllt ist. Rötliche Wolken bedecken den Himmel.**

Professor Marrero in Buenos Aires sagte, die Asche, die seit 36 Stunden zu Boden falle, setze sich hauptsächlich aus unlöslichen Kieselsalzen zusammen, die für die Vegetation zwar unschädlich seien, die aber die Schleimhäute reizten. Wenn der Aschenregen andauere und die Asche auf die Weiden zu liegen komme, dann würde das Vieh kein Frischfutter mehr zu sich nehmen.

*

Wieder normaler Zugverkehr im argentinischen Katastrophengebiet

Wie die Agentur Havas aus Buenos Aires meldet, ist nach Aufhören des Aschenregens in Argentinien der Zugverkehr wieder in der normalen Weise aufgenommen worden. Die Hilfsexpedition, die die Regierung in besonders bedrohte Gebiete entsenden wollte, sind nunmehr überflüssig geworden. Wissenschaftliche Untersuchungen sollen ergeben haben, daß die niedergegangene Asche zur Herstellung von Zement und für verschiedene industrielle Zwecke verwendbar sei.

Todesurteil

Das Schwurgericht in Plauen (Vogtland) verurteilte den 27 Jahre alten Handlungsgehilfen Gerber aus Reichenbach wegen Mordes zum Tode. Gerber hatte am 10. Februar d. J. das 13jährige Schulmädchen Magdalena Krügel aus Reichenbach (Vogtland) beim Austragen von Zeitungen getroffen, es in ein Blockhaus gelockt und dort ein Sittlichkeitverbrechen begangen und das Kind erwürgt.

Prof. Dr. Pagenstecher gestorben. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Prof. Dr. Hermann Pagenstecher, Facharzt auf dem Gebiete der Augenheilkunde, ist im 88. Lebensjahre gestorben. Professor Pagenstecher genoß internationalen Ruf.

Letzte Drahtnachrichten

Die Durchführung des SA- und SS-Verbotes

Aus Berlin, 13. April, meldet das Contibüro: In Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten sind heute nachmittag um 5 Uhr von der politischen Polizei zahlreiche wichtige Geschäftsstellen der NSDAP., darunter auch 22 Heime und Wohnungen von bekannten Führern der Organisation, durchsucht und die Heime geschlossen und versiegelt worden. Das gesamte vorgefundene schriftliche und gedruckte Material ist beschlagnahmt worden. Die Aktion ist bisher ohne Zwischenfälle verlaufen. An der Aktion sind 25 Schupokraftwagen, neun Lastkraftwagen, 150 Kriminalbeamte, 10 Kriminalkommissare und 120 uniformierte Schutzpolizeibeamte beteiligt.

Das Wolffbüro berichtet: Wie aus Stettin, Dresden, Hannover, Osnabrück, Breslau, Nürnberg, Essen, Recklinghausen und Stuttgart gemeldet wird, sind in diesen Städten in Durchführung der heutigen Verordnung des Reichspräsidenten die SA.-Heime von der Polizei durchsucht und geschlossen worden. In Stettin wurden in der Zeugmeisterei der SA. einige Uniformstücke beschlagnahmt. Ebenso wurden in Dresden die Vorräte der Zeugmeisterei sichergestellt. In Osnabrück wurden in dem Verkaufsraum der Großdeutschen Buchhandlung der NSDAP. Abzeichen, Ausrüstungsgegenstände usw. beschlagnahmt. Die Schließung und Durchsuchung der SA.-Heime verlief überall reibungslos. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und im übrigen Westfalen ist die Auflösung der SA.- und SS.-Formationen und die Schließung der Heime durch die Polizei ohne jede Störung vor sich gegangen.

Eine Contimeldung aus Hamburg berichtet: Im Zusammenhang mit der Auflösung der SA.-Heime ereignete sich nach privaten Mitteilungen ein Zwischenfall bei der Durchsuchung des Gaubüros der Nationalsozialistischen Partei. Das Haus war vor dem Eintreffen der Polizei unter Tränengas gesetzt worden. Den Beamten war es deshalb nicht möglich, in die vergasten Räume zu gelangen. Man mußte dem Gas erst durch Einschlagen der Fenster einen Abzug verschaffen. Fünf Parteiangehörige, darunter das Bürgerschaftsmitglied von Allwoerden, wurden von der Polizei nach dem Stadthaus gebracht.

Bei der Polizeiaktion anläßlich des Verbotes der SA. und SS. wurden in Darmstadt, wie das Wolffbüro von amtlicher Seite hört, die SA.-Unterkunft im „Braunen Haus", ein weiteres SA.-Heim und das Heim der Hitler-Jugend geschlossen. In Darmstadt und Umgegend wurden beschlagnahmt: Ein Flugzeug, mehrere Autos und Motorräder, eine Menge voll gepackter Tornister mit eisernen Rationen, Feld- und Telephongeräte, Verbandspäckchen und Sanitätsmaterial, Militärmäntel mit Achselstücken des Artillerieregiments 61 und größere Mengen militärischer Ausrüstungsstücke (Spaten, Feldflaschen, Brotbeutel usw.) Sichergestellt wurden zahlreiche Handfeuerwaffen sowie Hieb- und Stichwaffen aller Art. Schriftstücke und Urkunden von beachtlichem Inhalt wurden ebenfalls sichergestellt. Im Augenblick finden noch Haussuchungen in den Privatwohnungen von SA.- und SS.-Leuten statt.

Qualitative Abrüstung

Die italienische Forderung in Genf

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wandte sich

Außenminister Grandi

gegen die Ausführungen Tardieus und erklärte,

Italien fordere die gleichzeitige und vollständige Abschaffung aller Waffen, die für die Angriffsfähigkeit eines Staates entscheidend

seien. Italien fordere progressive Abschaffung der schweren Artillerie, angefangen mit den großen Kalibern, ferner Abschaffung der Tanks. Jeder Staat müsse vom Beginn des Inkrafttretens der Abrüstungskonvention an

jährlich einen bestimmten Prozentsatz der Gesamttonnage seiner Linienschiffe, Flugzeugträger und U-Boote zerstören.

Weiter verlangte Grandi progressive Abschaffung der Bombengeschwader und

sofortige Zerstörung aller Waffen, die dem Gaskrieg und dem bakteriologischen Kriege dienen.

Grandi betonte mit Nachdruck, daß diese qualitative Abrüstung nur ein System sei, das durch andere Maßnahmen ergänzt werden müsse. Er erklärte ausdrücklich, das Ziel der Abrüstungskonferenz sei die Herabsetzung und nicht die Begrenzung der Rüstungen.

Grandi wies weiter auf die Erfahrungen des Weltkrieges hin, die dazu geführt hätten, im Artikel 5 des Versailler Vertrages die Abschaffung der schweren Angriffswaffen ohne Unterschied für die unterlegenen Staaten anzuordnen. Diese Bestimmungen der Friedensverträge habe Italien im Auge, wenn es jetzt die allgemeine Ausdehnung des Verbotes fordere. Wir haben, erklärte Grandi, mit unserem Vorschlag der Tatsache Rechnung getragen, daß praktisch schon ein Abkommen existiert, das genau die Waffen bezeichnet, die besonderen Angriffscharakter haben. Grandi wandte sich wiederholt

gegen die Argumente Tardieus

und erregte die besondere Aufmerksamkeit der Versammlung, als er darauf hinwies, daß die französische Regierung selbst in ihrem Memorandum vom 5. Februar die Rüstungsgattungen angegeben habe, die hierfür in Frage kommen. Grandi äußerte sich auch zu der von Frankreich immer wieder angezogenen Theorie von der industriellen Kriegsbereitschaft. Wenn man einen Staat seiner militärischen Offensivrüstung beraube, so nehme man diesem Staat, selbst wenn er gegenüber seinen Nachbarn über ein größeres oder geringeres „Potentiel de Guerre" verfüge, die entscheidende Basis für einen Angriff.

In außerordentlich eindrucksvoller Weise wies Grandi weiter den Einwand Tardieus zurück, daß das Verbot der Herstellung solcher Waffen durch geheime Fabrikation leicht umgangen werden könne. Er faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Abschaffung der Angriffswaffen die Verteidigungsfähigkeit der Staaten und ihre Sicherheit verstärkt, den Angriff erschwert, günstigere Bedingungen für die Wirksamkeit des Völkerbundspaktes und des Kelloggpaktes schafft und bessere Bedingungen herstellt, um zu einer wirksamen Herabsetzung der Rüstungen auf das niedrigste Niveau zu kommen.

Die Rede des italienischen Vertreters wurde von der Versammlung mit außergewöhnlich starkem Beifall aufgenommen.

Die weitere Debatte

Nach Grandi sprachen die Vertreter der Türkei und Persiens, die eine Internationalisierung der staatlichen und privaten Waffen- und Munitionsherstellung forderten. Der Vertreter Brasiliens begrüßte den amerikanischen Vorschlag, während der Vertreter Uruguays sich grundsätzlich für die von Frankreich vorgeschlagene internationale Armee aussprach. Zu dem gleichen Ergebnis kam der jugoslawische Ministerpräsident, der erklärte, daß die Abschaffung der schweren Artillerie und anderer Waffen eine einseitige Begünstigung der Staaten mit Schwerindustrie bedeuten würde, und daß es infolgedessen richtiger wäre, diese Waffen, insbesondere Tanks und schwere Artillerie, dem Völkerbund zu unterstellen.

Starker Eindruck der Rede Grandis

Die Rede Grandis hat in allen Konferenzkreisen starken Eindruck hinterlassen. Besonders stark scheint die Wirkung auf Tardieu gewesen zu sein, der sofort nach der Rede unter Hinzuziehung der Sachverständigen seiner Delegation eine Besprechung mit den französischen Pressevertretern veranstaltete. Die Rede wird bei den Delegationen, die sich für einen positiven Erfolg der Abrüstungskonferenz einsetzen, warm begrüßt. Das von Deutschland immer wieder geforderte Prinzip der Sicherheit durch Abrüstung hat in diesem Programm der italienischen Regierung realen Ausdruck gefunden. Von der Abrüstung würde, wenn die italienischen Vorschläge angenommen werden, ein umfassendes System der wichtigsten Faktoren auf dem Gebiete der Rüstungen betroffen. Zum ersten Male werden hier von einem Siegerstaat konkrete Vorschläge über die Abschaffung der schwersten Angriffswaffen durch Zerstörung der Waffen und des Materials gemäß dem Vorbild der Friedensverträge gemacht. Sehr wirkungsvoll waren die Ausführungen Grandis über das sogenannte Potentiel de guerre, das nach italienischer Auffassung für die Berechnung der Offensivkraft eines Staates nicht entscheidend in die Wagschale fällt. Der wiederholte Hinweis auf die Friedensverträge als Vorbild für die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung war sehr eindrucksvoll.

Familientragödie. — Seinen Sohn und selbst erschossen. Aus Gladbach-Rheydt wird berichtet: Im Stadtteil Giesenkirchen wurden ein 50jähriger Erwerbsloser und dessen 8 Jahre alter Sohn erschossen gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hat der Mann zuerst seinen Sohn und dann sich selbst erschossen. Die Tat dürfte aus Verzweiflung über die unglücklichen Familienverhältnisse geschehen sein. Schon vor einigen Monaten hatte sich die Frau des Erwerbslosen aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt und dadurch so schwere Verletzungen erlitten, daß sie noch in bedenklichem Zustand im Krankenhaus liegt.

VfB. Aachen dritter westdeutscher Vertreter

Polizei Bielefeld mit Glück 6:7 geschlagen

Im Aachener Waldstadion konnte am Mittwoch endlich der dritte westdeutsche Vertreter für die Handball-Endspiele der DSB. ermittelt werden. Nach Hagen 05 und Kupferhütte Duisburg qualifiziert sich der VfB. Aachen mit einem recht glückhaften 7:6 (3:4)-Sieg über den Polizei-SV. Bielefeld. Die Leistungen beider Mannschaften waren durchaus gleichwertig.

Böcke verläßt Schalke 04

Der Läufer Böcke vom FC. Schalke 04 hat seinen Klub verlassen. Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Böcke sich nach Sonnborn gewendet hat und dort dem SC. Sonnborn beigetreten ist.

3 ZIMMER

an alleinsteh. Person oder älteres Ehepaar zum 1. Mai od. spät. zu vermieten.
Kleine Osthofenstr. 5.

Mandelseife

ist billiger geworden!
1 Block 250 gr. jetzt 23 Pfg.
1 Stange 1000 gr. jetzt 92 Pfg.
Soester Seifenhaus,
Soest,
jetzt Markt Nr. 5.

Eisen- und Betten

Bei Arterienverkalkung

Gicht Ischias ist
Bremer-Schlüssel-Tee
wenn tägl. getrunken von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen.
Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Packung —.85
½ Pfd.-Packung 1.60
Drogerie F. Albers,
Soest, Brüderstraße 31.

Ca 100 Ztnr.

Futterrunkeln

zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 2320.

M. G. V. Concordia.

Außerordentliche
Versammlung
Freitag, den 15. ds. Mts., 20 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Noch billiger!

1 Tube Bilfix Herdputz mit Polierpulver 33 Pfg.
1 Tube Nicco Herdputz m. Polierpulver 28 Pfg.
Soester Seifenhaus,
Soest,
jetzt Markt Nr. 5.

SCHLECHTE ZEITEN

bedingen größte Sparsamkeit —
Und diese ist in unserem großen
Werbe-Verkauf
mit seinen günstigen Angeboten und niedrigst gestellten Preisen.
erster Grundsatz!
Wir erwarten Sie zu Ihrem Frühjahrseinkauf.
Gebr. **Weimann.**

Reichstagsabgeordneter
Hepp
früher Präsident des Reichslandbundes spricht **Sonntag, 17. April 6.00 Uhr nachm. in Soest, Gasthof Gruß, Osthofenstraße.**
Deutsche Landvolkpartei.
Landwirte erscheint in Massen.

Bretter und Latten

für jeden Zweck finden Sie auf meinem Lager, wie nordische Hobeldielen, Stabbretter, Fußleisten, rauhen Fußboden, Unterbretter, Flechtenbretter Dachlatten, Spalierlatten, Baumpfähle. Verlangen Sie bitte mein Angebot!
Oberwinter
der Mann hinterm Rathaus.

Malaga-Wein

direkt vom Faß
p. Liter, lose
nur **1.10**
dazu noch
5 Proz. Rabatt.
HILLA & G.
SOEST.

Gelegenheitskäufe, fabrikneue Autoreifen

mit kl. Schönheitsfehlern:
27 × 4,00 RM. 15.20
4.00 — 18 RM. 17.65
5,25 — 18 RM. 27.45
5,25 — 20 RM. 28.35
6,00 — 18 RM. 36.55
6,00 — 20 RM. 39.90
6,50 — 20 RM. 42.80
775 × 145 RM. 30.—
Auch weitere Größen für Lieferwagen. Ferner gebrauchte Reifen von RM. 3.— an in den Größen:
765 × 105
5,00 — 19
5,00 — 20
5,25 — 20
6,00 — 18
Egon Ludewig,
Soest, Telf. 24.

Westermanns Monatshefte

die schönste deutsche Monatsschrift
kosten im Abonnement noch nicht 6 Pf. täglich
Westermanns Monatshefte werden nach dem Urteil der Leser immer schöner. Sie sind die Zeitschrift der Gebildeten und sollten in jeder Familie und in jedem Haus gelesen werden.
Sonderangebot früherer Jahrgänge siehe Bestellzettel
Werber in allen Orten des In- u. Auslandes gesucht (auch nebenberuflich)

Bestellschein
An die Buchhandlung
Ich bestelle Westermanns Monatshefte statt 24,—
—Jahrg. 1927/28 (9.—)
—Jahrg. 1928/29 (9.—)
—Jahrg. 1929/30 (12.—)
—Jahrg. 1930/31 (12.—)
Ort u. Datum:
Name:
Beruf:

Gutschein
An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Dürkopp-Lastkraftwagen



3—3½ t, riesenluftbereift, erst ganz kurze Zeit in Benutzung gewesen, in allerbestem Zustand abzugeben zum Spottpreis von
RM. 4200,-
Schriftl. Anfr. u. 2318 an d. Gesch.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Freitag, dem 15. April 1932, 12 Uhr, in Bad Sassendorf (Treffp. Lokal Sauerland):
2 fl. Schweine, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Radiogerät u. a. m.
um 15,30 Uhr in Schoneberg (Treffp. Lokal Schulte):
5 Schweine, 1 Kalb, 1 Kuh u. a. m.
um 16.30 Uhr in Hovestadt (Treffp. Lokal Biese):
mehrere Hühner, Schafe, Lämmer, 1 Herrenfahrrad,
um 18 Uhr in Brockhausen im dortigen Gasthause
1 Schrank,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
Soest, den 14. April 1932.
Härtel, Obergerichtsvollzieher.



Selbstrasierer

Rasieren macht Ihnen doppelte Freude wenn Sie Ihr Messer in der
Schleiferei Schmitt
Grandweg 21
schärfen lassen

5 ₰ oder 3½ ₰ lautete unsere Frage, die wir auf Grund der augenblicklichen Wirtschaftslage an die deutsche Raucherwelt stellen mussten.



Unsere Antwort:
Haus Bergmann Klasse 4 ₰

ein Meisterstück der deutschen Zigarettenindustrie: DIE Zigarette für Dich und für mich

5 Stück 20 ₰

Jeder Packung „Haus Bergmann Klasse" liegen bei:
Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier
Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter.